Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 411. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 2. September 1860.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 30. Aug. Der „Opinione" zufolge werden sämmtliche Uebungs-Lager in Piemont beibehalten.

London, 31. August, 11¼ Uhr Vorm. Das Reuter'sche Telegraphen-Büreau bringt folgende Nachrichten:

Aus Wien vom 31. August: Wie man versichert, sind die Minister übereingekommen, dem Kaiser Folgendes vorzuschlagen: Bei Eröffnung der Plenar-Sitzung des Reichsrathes soll ein Brief des Kaisers verlesen werden, welcher die Absicht des Kaisers ausdrückt, den Landeswünschen Genugthuung zu geben, und verspricht, daß der Comite-Bericht werde in Betrachtung gezogen werden. Aber bis ein Mittel gefunden worden, die entgegengesetzten Tendenzen der Majorität und der Minorität zu versöhnen, werde der Kaiser, um nicht die politische Neugestaltung des Kaiserthums einstweilen gänzlich zu vertagen, Statuten für die Provinzial-Landtage veröffentlichen, durch welche die Attributionen der Provinzen-Autonomie im Voraus festgestellt werden sollen. Die Promulgation dieser Statuten beschränke nicht das Recht der Provinzial-Landtage, Modifikationen zu fordern. Der Kaiserbrief soll ferner die Veröffentlichung eines Wahlgesetzes für die Provinzial-Landtage und für den Reichsrath zusagen.

Aus Triest vom 31. August: In Voraussicht eines Angriffes auf Venedig werden die Arbeiten an der Eisenbahn-Verbindung zwischen Venedig und Deutschland beschleunigt. Am 15. Sept. soll die Linie von Nabresina nach Udine eingeweiht werden; dieselbe ist wichtig für den Truppen-Transport.

Genf sei von Frankreich ersucht worden, eine Deputation zur Begrüßung des Kaisers nach Thonon zu entsenden. Der Bundesrath habe geantwortet, er fühle sich nicht veranlaßt, einen solchen Schritt zu thun. Frankreich hat in Bezug auf diese Angelegenheit eine Note nach der anderen erlassen. Die Nachrichten von der üblen Behandlung, welche Franzosen in der Schweiz erfahren haben sollen, haben sich als verleumderisch erwiesen.

Aus Bellagio am Comersee, daß am 26. Aug. Kossuth dort angekommen und mit Enthusiasmus empfangen worden sei.

Aus Madrid, der Kaiser der Franzosen werde auf der Rückfahrt von Algerien bei Barcelona anhalten und daselbst eine Zusammenkunft mit der Königin von Spanien haben.

Madrid, 29. Aug. Die „Gazeta" meldet, daß die Einfuhr-Zölle auf ausländisches Druckpapier um fast die Hälfte herabgesetzt werden sollen.

Das „Diario Espanol" behauptet, daß JJ. MM. auf die Reise nach den baskischen Provinzen verzichteten. Der Handel von Barcelona bestimmt 2 Millionen Realen für den Ball zu Ehren JJ. MM.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 1. September, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 30 Min.) Staatsschuldscheine 86⅞. Prämienanleihe 116½ B. Neueste Anleihe 105½ B. Schles. Bank-Verein 77. Oberschles. Litt. A. 126½ B. Oberschles. Litt. B. —. Freiburger 85. Wilhelmsbahn 40¼ B. Neisse-Brieger 55⅝ B. Tarnowitzer 34¾ B. Wien 2 Monate 75½. Oest. Credit-Aktien 67. Oesterr. National-Anleihe 59 B. Oest. Lotterie-Anleihe 68¾ B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 125½. Oest. Banknoten 76¼ B. Darmstädter 74. Commandit-Antheile 81½. Köln-Minden 132¼. Rheinische Aktien 86 B. Dessauer Bank-Aktien 14¼. Mecklenburger 46 B. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 48 B. — Flau.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 1. Sept. Roggen: matter. Sept. 49, Sept.-Okt. 48½, Okt.-Nov. 48, Frühj. 47¼. — Spiritus: behauptet. Sept.-Okt. 18¾, Okt.-Nov. 18 1/12, Nov.-Dezbr. 17⅞, Frühjahr 18¾. — Rüböl: fest. Sept.-Okt. 11⅞, Oktober-November 12.

** Heer und Volk.

Es giebt Wahrheiten, die an sich so einfach sind und so tagtäglich durch warnende Ereignisse immer wieder aufs Neue eingeschärft werden, daß ihre Verkennung fast zu den Unmöglichkeiten zu gehören scheint. Dahin gehört gewiß auch die, daß jeder Staat krank und morsch ist, in welchem Heer und Volk sich als Gegensätze auffassen und demgemäß feindselig behandeln, und daß die schönste Armee nur von thönerner Gebrechlichkeit ist, sobald sie zum Träger und Stützpunkt eines dem Nationalinteresse gegenüberstehenden Sonderinteresses geworden ist. Zur Zeit des Friedens mag ihre Herrschaft lange anhalten. Sobald aber ein äußerer Stoß die gewaltsamen Bande sprengt, durch welche die Bürger eines unterdrückten Landes an ihre Regierung geknüpft sind, und diese nur auf freiwillige Dienstleistungen angewiesen bleibt, müssen alle Quellen der Existenz einer solchen Armee rasch zu fließen aufhören. Wie Oesterreich im vorigen Jahre, wird sie schon nach wenigen unglücklichen Kämpfen, Frieden um jeden Preis machen müssen, wenn sie nicht hinter sich einen gefährlicheren Feind erstehen sehen will, als vor sich. Außergewöhnliche Leistungen an Geld und Menschen sind ja überhaupt nur von dem freien Willen der Menschen zu erlangen. Selbst Staaten wie Oesterreich haben dies einsehen müssen, und sind deswegen jetzt in ihrer äußersten Noth zu einer Art von constitutionellen Formen übergegangen.

Was von jedem Heere gilt, gilt von einem volksthümlichen, d. h. einem auf die allgemeine Wehrpflicht basirten Heere gewiß doppelt. Bloßen Söldnerheeren, die in eine volksfeindliche Stellung gerathen sind, hören in kritischen Momenten blos die Geld- und Ersatzquellen zu fließen auf. In Volksheeren dagegen muß sich, wenn sie für fremde Zwecke verwandt werden, sogar das Menschenmaterial ihrer eigenen Bestandtheile untauglich und widerstrebend erweisen. Der Satz, daß der Soldat in jeder Front, die ihm der Wille seines Kriegsherrn giebt, gleich freudig kämpft, ist leichter gesagt, als in Wirklichkeit gesetzt. Der Offizier, in dem sich ein Standesbewußtsein ausgebildet hat, wird allenfalls auch in einem Feldzuge, den er für politisch unklug oder gar unrecht hält, schon seiner Soldatenehre wegen nicht weniger tapfer kämpfen, als in einem Kampfe, bei dem sein ganzes Herz ist. Beim gemeinen Mann des Volksheeres aber, der doch den Soldatendienst nicht als Beruf, sondern blos als eine patriotische Pflicht betrachtet und deswegen auch im Waffenrocke immer Bürger bleiben wird, ist jenes politische Moment, die Uebereinstimmung des angefangenen Krieges mit dem Interesse, dem Willen und der Stimmung der Nation Alles. Bei den jüngeren Jahrgängen wird sich dies vielleicht weniger fühlbar machen, desto mehr aber gewiß bei den zurückberufenen Reservisten. Der Eifer und das Feuer, das Ihr braucht, um Euren Angriffskolonnen den gehörigen Schwung zu verleihen, jene moralische Kraft, die auf Gewaltmärschen der physischen Ermattung das Gegengewicht halten soll und der innere Halt, der im Fall einer Niederlage auf einem schwierigen Rückzuge euere Truppen auch äußerlich zusammenhalten soll, Ihr könnt sie nur aus der Quelle nationaler Begeisterung schöpfen. Je gebildeter das Volk ist, auf dessen allgemeine Wehrpflicht eine Armee basirt ist, desto mehr wird die Wichtigkeit dieses politischen Moments oder des Zusammenfallens der Kriegszwecke mit den nationalen steigen. Sie ist bei uns jetzt größer, als selbst zur Zeit der Befreiungskriege von 1813, 14, 15, wo sie von militärischer Seite schon als so hervorragend aufgefaßt wurde, und weit größer als im gegenwärtigen Oesterreich, dessen Armee sich blos aus den niedrigeren Schichten theilweis halb barbarischer Völkerstämme rekrutirt oder gar in Rußland, dessen Soldaten den niedrigsten Bildungsgrad inne haben.

Es gilt als feststehender Satz, daß jede Kriegführung der moralischen Beschaffenheit der Leute angepaßt sein muß, aus welchen eine bestimmte Armee gebildet ist. Wie nahe liegt nun der so selten gezogene Schluß daraus, daß der in den Soldatenrock gesteckte Bürger eines gebildeten Volkes nicht blos Fähigkeiten, sondern auch Empfindungen hat, daß wenn auf der einen Seite seine größere intellektuelle Selbstständigkeit und Elastizität ihn zu einem besonders guten lebendigen Kriegsmaterial macht, auf der andern aber auch sein entwickelteres politisches Bewußtsein seine Verwendbarkeit auf eine ganz bestimmte Art von Kriegen beschränkt, in denen er mit seinem bürgerlichen Herzen und für seine bürgerlichen Ideale kämpfen kann.

Dieser Rücksicht zu entsprechen, liegt freilich nicht in der Macht der Feldherren, sondern blos in der der Staatslenker. Die Verwendbarkeit von Mannschaften, die durch die allgemeine Dienstpflicht eines gebildeten Volkes aufgebracht sind, unterliegt aber noch einer zweiten Bedingung: ihrem Vertrauen in ihre Führer und ihrer freiwilligen Anhänglichkeit an dieselben. Je selbstbewußter ein Mensch ist, desto mehr wünscht er auf dem Fuß einer gewissen Gleichheit, einer wahrhaften Kameradschaftlichkeit behandelt zu werden, und desto mehr ist er andererseits zum Kritisiren der Maßnahmen seiner Vorgesetzten geneigt. Gewisse Leute sind gleich bei der Hand, dem Soldaten den „Dünkel" und das „Räsonniren" abzugewöhnen. Sie vergessen aber dabei, daß sie mit der in unserer Zeit ohnehin unmöglichen Erstickung des Denkens und des Ehrgefühls zugleich die ganze Brauchbarkeit ihrer Soldaten vernichtet haben würden. Die Folgen, die es im Kriege haben müßte, wenn der Soldat in den Offizieren Repräsentanten einer dem Bürgerthum gegenüberstehenden Kaste erblickte und wenn dadurch seine persönliche Empfindlichkeit und sein kritisches Mißtrauen noch gesteigert würde, liegen auf der Hand. Uebrigens hat die neuere Kriegsgeschichte bereits einige sehr beherzigenswerthe Fälle dieser Art aufgewiesen.

Nachdem von einer hohen preußischen Militär-Autorität selbst das moralische Moment über das technische gestellt worden ist, nehmen wir um so eher Gelegenheit, einige bisher wenig ins Auge gefaßte Seiten dieser großen Frage im Obigen zu beleuchten. Alle unter diesem Gesichtspunkte entstehenden Erfordernisse lassen sich auf die einfache Formel zurückführen: innige geistige Zusammengehörigkeit zwischen Armee und Volk im Kriege wie im Frieden. Jeder Zusammenhang zwischen den Zwecken unserer Kriege und den Zwecken und Zielen unserer Nation kann nur durch die Form unserer Staatsverfassung und die Natur unserer Politik vermittelt werden, und dies ist seit dem Beginn des volksthümlichen Regiments unseres Regenten bereits in hohem Grade geschehen. Der geistige Zusammenhang zwischen Offizier und Soldat aber wird in dem Maße eintreten, in welchem die Gleichheit ihrer politischen Anschauungen und Empfindungen zunehmen wird. Die fördernde und beschützende Stellung, welche die Dynastie selbst zur politischen Entwickelung des Landes eingenommen hat, wird auf die Länge der Zeit nicht verfehlen, auch die Mehrzahl des Militärs mit wärmerer Theilnahme für dieselbe zu erfüllen und insofern ein gutes Stück der verderbenschwangeren Kluft auszufüllen, welche in trauriger Zeit absichtlich gegraben worden ist und auf welche leider einzelne Vorkommnisse der letzten Zeit wieder ein Streiflicht geworfen haben. Zur Vervollständigung dieser Ausgleichung wird es aber nothwendig sein, zunächst die Erziehung für den Militärstand immer mehr vor der Beeinflussung durch einseitige Standesanschauungen zu wahren, vor Allem aber dem tüchtigen und ehrenhaften Subalternen die ihm in fast jeder anderen europäischen als der preußischen Armee gebotene Aussicht auf Offizierstellen zu eröffnen. Im Fall eines Krieges, wenn nach Beseitigung der früheren Landwehr 1. Aufgebots sämmtliche Reservisten zu den Fahnen der Linie berufen werden, wird dies eine geradezu zwingende Nothwendigkeit werden, um den geringsten sozialen Zusammenhang zwischen Offiziercorps und Mannschaften herzustellen.

C. S. Die Kampfweise der Franzosen.

IV.

Es ist ferner Grundsatz, sich beim Angriff selbst nicht mit Schießen aufzuhalten, weil derselbe sonst an Ungestüm und Frische verliert, auch die Verluste größer werden. Die Franzosen machen ihre Angriffe, wie es scheint, jetzt stets im Lauf, auf den sie im Frieden geübt sind, und werden es gewiß verstehen, ihn so einzurichten, daß sie nicht außer Athem an den Feind gelangen. Sie theilen in dieser Beziehung offenbar die Ansicht jenes ausgezeichneten Mannes, der da sagte: „Es liegt in des Menschen Blut eine Hitze, die durch schnelle Bewegung entwickelt wird; wer dies Gesetz der Natur nicht kennt, ist noch ein Anfänger in kriegerischen Dingen." Bezeichnend ist auch folgende Stelle aus einem Briefe des Marschalls Saint-Arnaud, den er noch auf dem Schlachtfelde an der Alma, also unter dem frischesten Eindrucke des Sieges seiner Frau schrieb: „Die Engländer sind auf starke Redouten gestoßen und haben mehr verloren, als ich. Uebrigens laufen meine braven Soldaten, die ihrigen gehen."

Der erste Angriff geschieht in der Art, daß die Tirailleurs ohne Feuer im Lauf bis ungefähr 150 Schritt an den Feind geworfen werden. Der Augenblick, wo das Schützenfeuer beginnt, wird meistens auch der sein, wo sich die Colonnen zum Angriff in Bewegung setzen; dies leuchtet ein, weil, wenn man die Tirailleurs in der Luft ließe und sie nicht sogleich kräftig und auf das Nachdrücklichste unterstützte, der Feind nicht säumen würde, sogleich die ihn in solcher Nähe sehr belästigenden Schützen zu vertreiben und in Unordnung zurückzuwerfen, wodurch Unannehmlichkeiten und Weitläuftigkeiten entständen. Wir sehen also, daß dicht hinter den Schützenschwärmen, die in diesem Falle sehr dicht sind, die angreifenden Colonnen folgen, weil hier Schützengefecht und Angriff mit Colonnen und Schützen in denselben Moment zusammenfallen. Solche Attake hat etwas Ueberraschendes und Gewaltiges; darin liegen ihre Vortheile. Wenn sie von Erfolg gekrönt ist, hat es nichts auf sich, daß hier Alles gewissermaßen aufeinander gepackt ist; denn auch die Reserven (es giebt nicht immer ein zweites Treffen im preußischen Sinne) folgen unmittelbar. Wird sie aber abgeschlagen, so ist Unordnung und ein gewisses Durcheinander unvermeidlich. Ein geordnetes Zurückweichen kennen und verstehen die Franzosen nicht. Jeder sucht dem Andern zuvorzukommen und Alles läuft durcheinander. Dies ist ihre Hauptschwäche, diese muß man vorhersehen und den weichenden Feind mit einem Theile der Infanterie und der Divisions-Kavallerie zugleich verfolgen. Hier kommt es auf Sekunden an; denn lange hält die Unordnung nicht vor. — Glückt den Franzosen der Angriff, so verfolgen sie mit Schützen die zurückgehenden feindlichen Colonnen. Sind diese einzeln, so gelingt es den Tirailleurs, die sich viel schneller, als jede Colonne, bewegen können, leicht, sie zu umschwärmen und sie im Marsch aufzuhalten. Die französischen Massen eilen nach, suchen sie einzuholen und zu erdrücken. (Dies Verfahren ist den Franzosen auch gegen abgeschlagene feindliche Recognoscirungen empfohlen und erinnert an früher Erwähntes, das sie gegen vereinzelne Colonnen-Angriffe anwenden.) — Sehr viel correcter, als die deutschen Truppen, sind die Franzosen stets bei der Wegnahme und der Vertheidigung von Oertlichkeiten zu Werke gegangen. Sie verwenden so wenig Truppen als möglich zur unmittelbaren Vertheidigung. Dagegen sind starke Reserven bereit, um die Angriffe von Seiten des Feindes auf diese Oertlichkeiten außerhalb derselben zu flankiren und zurückzuweisen. Dies letztere wird von den Deutschen gewöhnlich übersehen und es tritt die Neigung hervor, übermächtig viel Truppen zur Besatzung zu gebrauchen. — Eine große Verschiedenheit tritt auch bei der Wegnahme hervor. Die Deutschen begnügten sich oft nicht mit derselben, sondern folgten dem Feinde aufgelöst und im Siegestaumel nach, über das Object hinaus. Die Folge war dann gewöhnlich die, daß sie, auf frische Truppen stoßend, von diesen leicht geworfen wurden und nun nicht in der Lage waren, sich in der Oertlichkeit zu halten. Der mit ihnen gleichzeitig eindringende Feind bemeisterte sich anstandslos derselben, der Kampf um sie mußte von Neuem beginnen und die früheren Anstrengungen und Verluste waren umsonst gewesen. Die Franzosen dagegen folgen über die Oertlichkeit hinaus niemals mit den Truppen, welche diese genommen. Sie setzen sich vielmehr in derselben fest, richten sie zur Vertheidigung ein, verbarrikadiren die Ausgänge u. s. w. und überlassen das Verfolgen des Feindes stets anderen Truppen. Sie wissen, daß man nicht Alles mit einemmale, in einem Athem und durch eine einzige Anstrengung erreichen kann und begnügen sich mit einem kleineren Erfolge, sorgen aber dafür, daß man ihnen diesen nicht leichten Kaufs wieder entreißt und setzen dann von Neuem an. — Den Zweck, den ich mir vorgesetzt, hätte ich nunmehr im Wesentlichen erreicht. Nur im Vorbeigehen will ich noch berühren, daß nächtliche Angriffe nicht Sache der Franzosen sind. Sie scheinen sie zu fürchten, was vielleicht darin seinen Grund hat, daß ihre gewöhnliche Unordnung Nachts zur völligen Auflösung führt. So lesen wir in älteren Kriegsberichten auch mehrfach von einem panischen Schrecken, der sich der ganzen Armee des Nachts und auch bei Tage bemächtigen konnte, wie z. B. am Nachmittage des zweiten Tages ihres Sieges bei Wagram. — Um schließlich etwas über die Formen zu sagen, erwähne ich, daß die Franzosen sich zum Angriff der mannigfaltigsten Kolonnen bedienen, daß sie aber in sehr viel Echelons ebenfalls in der verschiedensten Weise auftreten. Auf diese Art schützen sie ihre Flanken beim Angriff wie bei der Vertheidigung, geben dem Gefecht allmälig Nahrung und halten einen großen Theil ihrer Kräfte, jedoch in drohendster Haltung zurück — ein Verfahren, das sehr an die schräge Schlacht-Ordnung Friedrichs des Großen erinnert, und dieser auch wirklich nachgemacht ist, wie ich positiv versichern kann. — Ganz ähnlich mag es sich mit allen hier besprochenen Grundsätzen verhalten; sie sind mehr oder minder taktisch richtig, aber nur zum geringen Theil französischen Ursprungs und gewiß alle schon früher, — wenn auch in beschränktem Maaße — von einzelnen unserer Truppenführer mit Nutzen angewendet worden. Es liegt unbestritten in der Hand eines Jeden von uns, dies auch künftig wieder zu thun, was um so leichter werden muß, je mehr wir von der Wahrheit dieser Grundsätze uns durchdringen lassen, die, ich wiederhole es, zum größten Theil oder gar alle weder von den Franzosen erfunden, noch ihr ausschließlich geistiges Eigenthum sind. Die Kriegsgeschichte ist da, daß man aus ihr lerne! — Mögen wir es thun, so lange es noch Zeit ist! — Die Thatsachen der letzten Kriegsjahre haben mächtiger zu uns geredet, als Worte es vermögen. Mit Lapidarschrift und Jedermann erkennbar, steht in den Büchern der Geschichte, daß Russen und Oesterreicher überall und jedesmal von den Franzosen besiegt sind. Selbst die Engländer, mit der bewährten Taktik des eisernen Herzogs an ihrer Seite kämpfend, sind von ihren Leistungen moralisch überholt worden. — Und gebieterisch tritt nun die Frage an Preußen heran: **„Wie wird es uns gehen?"** — Wir können sie besiegen, und wenn es uns gelingt, im Kriege unsere Anschauungen nicht ausschließlich an die Gewohnheiten des Exercierplatzes, des Reglements und Schützensystems zu binden, so werden wir sie besiegen. — Hierin liegt die alleinige aber große Schwierigkeit und mein einziges Bedenken.

Preußen.

Berlin, 31. Aug. [Ankunft des Prinz-Regenten. — Herr v. Auerswald. — Manöver. — Vom Theater.] Morgen (Sonnabend) Früh 7¾ Uhr trifft Se. k. Hoh. der Prinz-Regent von Ostende zurückkehrend, mit dem Courierzuge hier in Berlin ein, wo den erlauchten Herrn nach den, freilich auch nicht arbeitslosen Tagen im Bade, natürlich Vorträge en masse erwarten. Am Nachmittag gedenkt der Prinz zum Besuche nach Potsdam zu dem Königspaar sich zu begeben, während er hier am Vormittage von dem Prinzen Friedrich Wilhelm und der Frau Prinzessin Victoria auf der Durchreise nach Puttbus begrüßt werden dürfte. Wahrscheinlich wird Se. kgl. Hoh. morgen auf seinem Schlosse Babelsberg bleiben und erst Sonntag hierher zurückkehren. Herr v. Auerswald, der von Ostende nach Brüssel ging, langt am Sonntag hier in Berlin an. Die Berichte über seine fortdauernde Kränklichkeit sind übertrieben; der Minister arbeitet rüstig nach seiner Gewohnheit und kehrt, so viel wir gehört, völlig gestärkt aus dem Seebade zurück. — Die nächsten Tage — die des Manövers — werden die bisherige Stille Berlins verbannen und ein bewegteres Leben bringen. Die Quartiermacher der potsdamer Garnison, namentlich die des 1. Garde-Regiments zu Fuß, des Lehr-Infanterie-Bataillons und des Garde-Jäger-Bataillons trafen heute bereits als die Vorboten ein. Uebermorgen, am Sonntag, wird auch das abzuhaltende Turnfest unsere Berliner voraussichtlich zu massenhaften Wanderungen nach der Hasenhaide veranlassen. — Jetzt übt dort in dem neuen Callenbach'schen Vaudeville-Theater der hier vielbeliebte Puck der Posse, Fräul. Ottilie Genée, als Gast eine Anziehungskraft, die das einfache Theater wohl kaum erwartete. — Die Verhältnisse des Victoria-Theaters dürften in ein neues Stadium treten. Heute hat nämlich eine Allerhöchsterseits angeordnete Commission, bestehend aus dem General-Intendanten v. Hülsen, dem Geh. Rath v. Löper, dem Hofrath Schneider und dem Rechnungsrath Lesser, eine Prüfung der Geschäftsführung des Branddirektor Scabell begonnen, sowohl in Beziehung auf die Kassen- wie auf die artistischen Verhältnisse. Die Sache macht Aufsehen und große Unruhe bei den Mitgliedern jenes Theaters, die sich bekanntlich Gagenbezüge erfreuen, welche das gewöhnliche Theatermaaß überschreiten. Direktor Cerf ist heute von Ostende zurückgekehrt, wo er Sr. k. H. dem Prinz-Regenten eine Schilderung der Verhältnisse des von ihm creirten Theaters ablegen durfte, die Eindruck gemacht zu haben scheinen.

C. S. **Berlin,** 31. August. [Das bairisch-österreichische Bündniß. — Italien und Deutschland.] Wir haben schon vor längerer Zeit des in diplomatischen Regionen verbreiteten Gerüchtes Erwähnung gethan, wonach eine geheime Konvention zwischen Oesterreich und Baiern für den Fall eines italienischen Krieges abgeschlossen worden wäre und haben späterhin hinzugefügt, daß in denselben Regionen angenommen werde, Baiern habe sich verpflichtet, Tyrol zu besetzen. Die „Indep. belge" veröffentlicht jetzt eine Depesche, welche obige Gerüchte bestätigen würde. Diese Gerüchte sind aber nicht gegründet, wenigstens nicht in ihrem ganzen Umfange. Es ist richtig, daß Baiern Propositionen in der oben angedeuteten Richtung gemacht hat; es ist aber ohne Zweifel, daß, um mit dem Schreiben, welchem wir diese zuverlässige Mittheilung entnehmen, zu reden, der Graf Rechberg ne s'est pas empressé d'y souscrire, und zwar wie des Weiteren ausgeführt wird, weil man in Wien nicht gar zu hoch die Uneigennützigkeit Baierns anschlägt, dessen Gelüste nach dem Innthale man dort noch nicht vergessen hat. — Die italienische Angelegenheit geht ihren Gang, und die Lage des Königs von Sardinien wird so lange nicht schwieriger werden, als Graf Cavour an der Spitze des Ministeriums bleibt. Auch die Gefahren einer größeren internationalen Verwicklung schwinden, seitdem man hoffen darf, daß Garibaldi den ihm von einflußreicher hoher Seite gegebenen Rath, an der Grenze des Kirchenstaats Halt zu machen, d. h. an der Grenze von Neapel und dem Kirchenstaate, nachkommen werde. (??) Wir wollen hier beiläufig und in Bezug auf eine Bemerkung unseres

geistreichen Touristen Wachenhusen, daß ein starkes, einheitliches Italien in einem Kriege Frankreichs gegen Deutschland, des ersteren rechten Flügel bilden werde, erwidern, daß das Italien in seinem jetzigen Zustande nothgedrungen zu Frankreich steht, daß aber ein starkes einheitliches Italien vollkommen im Stande ist, Allianzen nach seiner Wahl zu schließen. Wenn nun auf der einen Seite die Wahrscheinlichkeit vorliegt, daß Italien sich Frankreich anschließt, so darf auf der andern nicht übersehen werden, daß eben nur freie Wahl hierbei maßgebend sein wird. Hat dann die italienische Regierung Ursache, der jetzigen Politik der deutschen Regierungen keinen Einfluß auf ihre starke Gestaltung zuzuschreiben, so dürfen wir uns über das Bündniß Italiens mit Frankreich nicht wundern. — Um noch einmal auf Tyrol zurückzukommen, so meint man, daß event. der deutsche Bund diese Provinz zur Deckung der Grenzen besetzen würde.

Obwohl von dem Juristentage als solchem eine unmittelbare Einwirkung auf die nationalen und politischen Fragen der Gegenwart nicht erwartet werden konnte, ist er doch nicht ohne jede Kundgebung in dieser Beziehung vorübergegangen. Eine große Zahl von Mitgliedern fand in dieser Vereinigung eine würdige Gelegenheit, über die wichtigste Frage des innern Rechts ein unumwundenes Zeugniß abzulegen, und sandte an Dr. F. Oetker in Kassel folgende Adresse:

Die unterzeichneten Juristen sprechen dem Hrn. Dr. Friedrich Oetker in Kassel für die von ihm bethätigte würdige und feste Vertheidigung des Rechts ihre Anerkennung aus. Berlin, 28. Aug. 1860.

Diese Adresse, welche natürlich nur privatim in engern Kreisen cirkulirte, wurde von etwa 100 Mitgliedern und unter ihnen von dem Präsidenten v. Wächter unterzeichnet.

An dem gestern stattgehabten Diner nahmen auch die Minister Simons und v. Patow Theil. Den ersten Toast brachte der Minister Simons auf den König und den Prinz-Regenten aus, der Ober-Staatsanwalt Dr. Keller aus Wien denjenigen auf Hrn. Simons, letzterer einen dritten auf den Präsidenten v. Wächter u. s. w.

Während des Mahls wurde nachstehende telegraphische Depesche an den Prinz-Regenten nach Ostende abgesandt: „Der zu Berlin versammelte erste deutsche Juristentag legt bei seinem Festmahl Sr. kgl. Hoh. dem Prinz-Regenten von Preußen seine Ehrfurcht und seinen innigsten Dank zu Füßen. Geh.-R. Wächter, Präsident des deutschen Juristentages." — Die heute Früh in die Hände des Geh.-R. v. Wächter gelangte, „an den Präsidenten des deutschen Juristentages" adressirte telegraphische Antwort lautet: „Ich spreche dem versammelten Juristentage meinen aufrichtigen Dank für die Begrüßung aus, welche derselbe mir gestern zugesandt hat. Wilhelm, Regent von Preußen."

— Hr. Dr. Joh. Jacoby verweilt gegenwärtig in Berlin. Der gestrigen Sitzung des Juristentages wohnte er als Zuhörer bei.

Berlin, 31. August. [Die zweite Plenarsitzung des deutschen Juristentages] wurde heute Vormittag 9¼ Uhr durch den Präsidenten v. Wächter eröffnet. Nach Verlesung der Protokolle der letzten Sitzung durch die Schriftführer Stadtrichter Hirsemenzel und Rechtsanwalt Dr. Horwitz wird als erster Gegenstand der Tagesordnung die Geschäfts-Ordnung des Juristentages berathen. Dieselbe wird, nachdem der Referent, Prof. Ihering, den Bericht der ersten Abtheilung vorgetragen, nach einer speziellen Diskussion der einzelnen Paragraphen angenommen.

In Beziehung auf die Wahl der ständigen Deputation beschließt der Juristentag, von der Wahl durch Stimmzettel Abstand zu nehmen. Dagegen erklärt der Präsident auf Anregung des Präsidenten Lette, daß er gern Vorschläge aus dem Schooße der Versammlung entgegennehmen werde: seinerseits theilte er mit, habe er nach Rücksprache mit Freunden folgende Mitglieder vorschlagen zu dürfen geglaubt: 1. Ober-Trib.-Präsident Bornemann, 2. Justizrath Dorn, 3. Geh. Ober-Justizrath Dr. Friedberg, 4. Geh. Rath Professor Heydemann, 5. Stadtrichter Hirsemenzel, 6. Justizrath Volkmar, 7. Stadtgerichtsrath Graf v. Wartensleben, sämmtlich zu Berlin, 8. Prof. Dr. Bluntschli zu München, 9. Ober-Tribunalsrath Faber zu Stuttgart, 10. Prof. Dr. Glaser zu Wien, 11. Prof. Dr. Ihering zu Gießen, 12. Ober-Staatsanwalt Dr. Keller zu Wien, 13. Ober-Staatsanwalt Dr. Schwarze zu Dresden, 14. Hofgerichtsrath v. Stößer zu Bruchsal.

Indem die „Nat.-Z.", welcher wir diese Berichte entlehnen, den ausführlichen Bericht über die umfangreiche Sitzung vorbehält, bemerkt sie nur noch, daß die genannten Mitglieder des Juristentages am Schlusse der Sitzung, nach einer lebhaften Debatte über die Modifikation der Liste, en bloc gewählt wurden und mit dem Geh. Rath v. Wächter als Ehrenpräsidenten die ständige Deputation des deutschen Juristentages bilden. In der heutigen Sitzung derselben ist der zweite Präsident des Ober-Tribunals, Dr. Bornemann zum geschäftsführenden Präsidenten, der Graf v. Wartensleben, zu dessen Stellvertreter, der Stadtrichter Hirsemenzel, zum Schriftführer, der Justizrath Volkmar zu dessen Stellvertreter ernannt worden. Die Wahl des Ortes der nächsten Versammlung ist noch nicht bestimmt.

Dem Berichte der „Pr. Ztg." entnehmen wir noch: Der Stadtrichter Primker aus Breslau hatte in einer längeren Abhandlung die „Nothwendigkeit einer schleunigen Reform der Gesetzgebung über die stille Gesellschaft" nachgewiesen, und den Antrag gestellt: „Der deutsche Juristentag möge anerkennen, daß das dringende Bedürfniß vorhanden, eine Reform der Gesetzgebung über die stille Gesellschaft in Deutschland noch vor dem Zustandekommen eines deutschen Handels-Gesetzbuches vorzunehmen." Die zweite Abtheilung hatte zwar die Zweckmäßigkeit des Antrags anerkannt, in Bezug auf die Dringlichkeit jedoch sich dahin entschieden, daß die vorgeschlagene Reform vor dem Zustandekommen des deutschen Handels-Gesetzbuches nicht anzurathen sei. Der Juristentag wünsche dieses große Werk durch sein Votum zu unterstützen und dessen Vollendung zu beschleunigen. Der Primkersche Antrag sei aber geeignet, es zu verzögern, und schlägt die Abtheilung deshalb die motivirte Tagesordnung über diesen Antrag vor und fügt den Wunsch hinzu, daß die Regierungen Alles aufbieten möchten, um das Handelsgesetzbuch zu vollenden und in's Leben zu rufen. Dieser Vorschlag der Abtheilung wird von der Versammlung adoptirt.

Berlin, 31. Aug. [Preußischer Handwerkertag.] Donnerstag, den 30. August, dritte Sitzung. (Die Tribünen sind wieder stark besetzt.) Auf der Tagesordnung steht zunächst die gestern vertagte Verhandlung über den zweiten Punkt des Programms, den Antrag Reichenheim-Duncker-Veit betreffend.

Pantoffelmachermeister Hancke (aus Prenzlau): Er wolle seine Rede auf Lutherschen Prinzipien begründen, und sie mit dessen eigenen Worten: „Thu's Maul auf, red' grad aus, hör' bald auf" beginnen. Er lege der Versammlung die Frage vor: „Welche Mittel sind anzuwenden, wenn die Novelle der Herren Duncker, Veit und Genossen nun in Gesetzeskraft treten sollte, um ihre Einwirkungen möglichst abzuschwächen und zu verhindern." Die Novelle wolle, seiner Ansicht nach, die Selbstständigkeit des Handwerkerstandes vertilgen, denn sie gehe von dem Grundsatz aus, daß die Prüfung zum selbstständigen Gewerbebetrieb nicht erforderlich sei, sondern diejenigen sich nur einer Prüfung zu unterwerfen hätten, welche einer Innung beitreten wollten. Ebenso könne nach dieser Novelle ein jeder Lehrling wohl darauf antragen, in seinem Handwerk geprüft zu werden, wenn er in den Stand der Gesellen übertreten wolle, jedoch sei er zur Ablegung dieser Prüfung nicht verpflichtet oder gezwungen. Die Novelle bilde somit gerade das Gegentheil von dem gegenwärtigen Gesetze, und da sei es nothwendig, mit aller Macht demselben entgegen zu arbeiten, und möglicher Weise auch schon jetzt sich für alle Eventualitäten vorzubereiten.

Schneidermeister Dübler (aus Bromberg): Er lege sich die Fragen vor: 1) Was wollen die Abgeordneten Duncker und Genossen mit ihren Anträgen: und 2) welche Mittel habe man, diesen Anträgen entgegen zu wirken? Die Partei Duncker und Genossen sei nicht so klein, als man sich denke; sie ginge zusammen mit der Freihandelspartei und mit der Partei für Aufhebung der Wuchergesetze. Wo existire der Wucher? Bei den Personen, welche ein Kapital von 100 bis etwa 20,000 Thaler besitzen; der größere Kapitalist wuchere nicht, er verwende sein Geld zu anderen Spekulationen. Die Aufhebung der Wuchergesetze ruinire die Handwerke, den kleinen Grundbesitz. Er glaube auch, daß die Antragsteller Gutes wollen, aber er glaube, nicht allgemein Gutes, sondern er sei fest überzeugt, daß sie ihre Nebenzwecke verfolgen. Die Partei wolle das Handwerk zersplittern, um dasselbe zu ihrem Zwecke auszunützen, das sei Eigennutz. Was die Vertretung des Handwerkerstandes anbelange, so verlange er namentlich eine Repräsentation in den Kammern. Die vielgepriesene freie Presse habe den Handwerkerstand zu stürzen gesucht. Gegenansichten habe sie nicht aufkommen lassen. Die Errichtung eines Journals für das Handwerk sei deshalb nothwendig, und da könne er nur die Unterstützung eines Blattes empfehlen, welches in uneigennütziger Weise den Handwerkerstand vertrete, des „Preußischen Volksblattes". Der Handwerkerstand möge durch dieses Blatt der freien Presse entgegentreten. Es sei auch gesagt worden, daß der Handwerkertag sich nicht als Landes-Handwerkertag geriren dürfe; deshalb sei es nothwendig, daß jeder Deputirte die Städte und Innungen bezeichne, welche er vertrete. Es wird wiederholt von der Versammlung auf Schluß der Debatte über diesen Gegenstand angetragen, derselbe auch unterstützt und von der Versammlung angenommen.

Man geht nunmehr zu der Beschlußfassung über die einzelnen Fragen über, und der Vorsitzende stellt die Frage 1a: **„Ist die Prüfung als Bedingung zum selbstständigen Betriebe eines Handwerkes nothwendig?"** Diese Frage wird mit großer Majorität **bejahet;** dagegen stimmen vier Anwesende, Tapezirer Schadow aus Breslau, Maurermeister Stengel aus Halle und noch zwei andere, deren Namen uns nicht bekannt. Ueber die Frage 1b: **„Ist die Prüfung der Gesellen nothwendig?"** wurde in gleicher Weise wie die vorhergehende beschlossen.

Man ging nun zum Punkt 3 des Programms über, zu dem Antrag, die Beschickung des volkswirthschaftlichen Kongresses in Köln im September betreffend. Veranlassung zu diesem Antrage, erklärt der Vorsitzende, habe das Programm des volkswirthschaftlichen Kongresses gegeben, welches unter den zu besprechenden Gegenständen die Freizügigkeit, das Conzessionswesen und die Innungen als öffentliche Institutionen aufführen. Dies seien drei Fragen, welche das Interesse des Handwerkerstandes tief berühren, und welche es zweckmäßig erscheinen lassen, den Kongreß durch eine Deputation zu beschicken. Es sei dies um so mehr nothwendig, als dieser Kongreß schon seit mehreren Jahren sich mit handwerklichen Fragen beschäftigt, und die einzelnen Handwerker, welche ihn besucht, unter der großen Menge anderer Personen gänzlich verschwunden seien.

Tapezirer Bachmann (Frankfurt) bezweckt, daß zunächst die Fragen erledigt werden müßten, ob der Handwerkertag weiter fortbestehe, oder ob das Mandat der Deputirten morgen erlösche? und ferner, wer die Kosten für die Beschickung des Kongresses durch Deputirte tragen solle?

Schützendorf (Köln): Ein großer Theil der Anwesenden habe vorgestern Gelegenheit gehabt, zu erkennen, was der sogenannte volkswirthschaftliche Verein eigentlich wolle, oder vielmehr was er glauben machen wolle. Die Tendenzen stehen jedoch der Ueberzeugung des Handwerkerstandes schnurstracks entgegen, und eben deshalb sei es um so mehr nothwendig, einige Deputirte dorthin zu schicken. Entweder werde der Handwerkerstand dort aufgeklärt, oder er werde seine Ansichten geltend machen. Was die Mittel anlange, so sei das eine Frage, die jeder Kreis für sich berathen müsse.

Schneidermeister Dübeler (Bromberg) bittet, einen Beschluß dahin zu fassen, daß jede Provinz einen oder zwei Deputirte zum Kongreß senden solle. Eben so spricht Herr Todt (Minden) für die Beschickung. Man müsse die Ansichten der Gegner zu bekämpfen und entkräften versuchen, und dies sei nur in einer solchen Versammlung, wie sie in Köln zusammentrete, möglich. Mehrere Redner weisen darauf hin, daß die wichtige Frage wegen der Freizügigkeit hier nur einseitig habe erörtert werden können, daß aber gerade der volkswirthschaftliche Kongreß, wo sich Deputirte aus allen Gauen zusammenfänden, der Ort sei, wo diese Frage eingehend erörtert und erledigt werden könne. Es wird ferner darauf angetragen, daß die Beschickung des Kongresses in großer Anzahl erfolgen möge, damit der Handwerkerstand dort möglicherweise die Majorität erhalte. Nachdem die Diskussion über diesen Gegenstand geschlossen worden, beschließt die Versammlung, daß der Handwerkertag sich auf dem landwirthschaftlichen Kongresse zu Köln vertreten lasse. — Bei der Frage, welche Personen zu deputiren seien, hält es Herr Böhlen (Aachen) namentlich für nothwendig, daß Berliner, vielleicht Mitglieder des Lokal-Comite's, abgeordnet würden, damit hierdurch dokumentirt würde, daß diejenigen Ansichten, welche die Deputirten aus der Rheinprovinz auf den Kongressen bereits öfter ausgesprochen haben, auch vom ganzen Lande getheilt würden. Der Vorsitzende, Herr Panse, schlägt dagegen vor, daß jedes Mitglied des Handwerkertages, welches die Pflicht dazu in sich fühle, in Köln zu erscheinen, und welches die Mittel besitze, um die damit verbundenen Kosten zu tragen, ein Mandat vom Handwerkertage erhalten möge. Auf diese Weise würde der Handwerkertag wahrscheinlich sehr zahlreich vertreten sein und die Frage wegen der Kosten sich erledigen. Hr. Beck (Magdeburg) glaubt, daß der Handwerkertag über die Kosten keinen Beschluß fassen könne, da das Mandat der Deputirten so weit nicht reiche. Es dürfte am zweckmäßigsten sein, wenn jeder Deputirte die Angelegenheit in seiner Heimath zur Sprache bringe und befürworte. Die Diskussion wird geschlossen und der Vorschlag des Vorsitzenden, Herrn Panse, mit großer Majorität angenommen. (Es tritt eine Pause ein.)

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wird zu dem vierten Gegenstand der Tagesordnung: „Antrag, die Berufung eines allgemeinen deutschen Handwerkertages betreffend", geschritten. Antragsteller ist Schuhmacher-Altmeister Rinck (Berlin). Er setzt auseinander, daß der Antrag auch heute noch nicht überflüssig geworden sei. Die Herren Duncker und Genossen haben als Ziel ihrer Anträge die deutsche Einigkeit hingestellt, auch sein Antrag bezwecke deutsche Einigkeit im engeren Sinne. Alle Staaten Deutschlands leiden an demselben Gebrechen, der Vortheil preußischer Handwerker sei der Vortheil der deutschen Handwerker, und deshalb wünsche er die baldige Zusammenberufung eines deutschen Handwerkertages.

Tapezirer Bachmann (Frankfurt) ist gleichfalls für die Zusammenberufung eines deutschen Handwerkertages, aber er halte den Antrag für verfrüht. Man möge erst abwarten, was die preußischen Kammern über die Anträge von Duncker und Genossen beschließen. Auch würden die kleinen deutschen Staaten diesem Unternehmen große Schwierigkeiten in den Weg legen.

Schenk: Man möge bedenken, daß hier nur etwa der dritte Theil des Handwerkerstandes vertreten sei; wäre dies nicht der Fall, so würden manche andere Ansichten zu Tage kommen. Man habe noch nicht einmal einen preußischen Handwerkertag, wie wolle man schon einen deutschen berufen. Es sei in Deutschland noch Vieles zu schaffen, bevor man eine einige deutsche Gewerbe-Ordnung schaffen könne.

Schuhmacher-Altmeister Rinck (Berlin) erwiedert, daß der Antrag nicht verfrüht, sondern verspätet sei. Wäre er nicht verspätet, wäre ein deutscher Handwerkertag einberufen, so würden unsere deutschen Bruderländer, z. B. Mecklenburg u. s. w., nicht bereits mit der Gewerbefreiheit beglückt worden sein. Preußen habe nach innen bereits gethan, was ihm obliege, weshalb solle es dem Nothschrei der deutschen Brüder die Ohren verschließen? Durch einen deutschen Handwerkertag werde Preußens inneres Interesse nicht beeinträchtigt, und der preußische Handwerker habe die Verpflichtung, seine deutschen Brüder wach zu rufen, sie auf die Gefahren aufmerksam zu machen.

Die Diskussion wird nunmehr geschlossen. Die Versammlung beschließt hierauf die Berufung eines deutschen Handwerkertages. Es folgen nunmehr die Referate über die verschiedenen Anträge.

Bäckermeister Ludewig (Breslau), Referent der 3. Commission, berichtet über den Antrag auf Aufhebung des Hausirhandels. Die Kommission habe in Betracht gezogen, daß der Hausirhandel durch das Gesetz geregelt, welches ein Theil des Gewerbesteuergesetzes sei. Da nun nicht beantragt werden könne, einen Theil eines Gesetzes aufzuheben, der Handwerkertag auch die Aufgabe habe, die Gesetze aufrecht zu erhalten, so schlage die Kommision vor, den Antrag abzulehnen. Die Kommission habe die großen Mängel des Hausirhandels nicht verkannt, namentlich das Lästige desselben für das Publikum, habe sich aber vergegenwärtigen müssen, daß verschiedene Bedürfnisse auf dem Lande nur durch den Hausirhandel befriedigt werden könnten. Die Versammlung genehmigt den Kommissions-Antrag. Derselbe referirt ferner über den Antrag der Fleischer-Innung zu Königsberg in Preußen, welcher mit dem vorigen zusammenfällt, auf Aufhebung des Hausirhandels mit frischem Fleische. Die Kommission hat sich die Wichtigkeit dieses Antrages in gesundheitlicher Beziehung klar gemacht, empfiehlt aber auch hier, aus den oben angeführten Gründen, Ablehnung des Antrages. Der Commissions-Antrag wird genehmigt. — Die Weber zu Barmen beantragen „gänzliche Ausschließung der Fabrikanten von dem Betriebe eines Handwerks." Die Commission ist der Ansicht, daß die Ausschließung stattfinden müsse, wenn die Fabrikanten ihr Handwerk über die Grenze der ihnen gegebenen Befugnisse ausdehnen.

Barbierer-Vorstand Beck (Magdeburg) behauptet, daß sich eine Bestimmung der Grenze zwischen Fabrik und Handwerk gar nicht feststellen lasse, deshalb trete er dem Vorredner bei.

Märtens (Magdeburg) weist darauf hin, daß in Buckau eine Maschifabrik existire, welche Möbel und Särge fertige; dies seien Uebelstände, welche beseitigt werden müßten.

Buchbinder Schürer (Aachen): Um diese Frage lösen zu können, sei eine Organisation sämmtlicher Gewerbestände nothwendig. Sei diese Organisation erfolgt, dann werden die Maschinen, welche heute nur im Interesse einzelner arbeiten, im Interesse der gesammten menschlichen Gesellschaft arbeiten, dann werden sie von denen, die sie jetzt anfeinden, gepriesen werden. Darin liege der Schwerpunkt der Frage. Er sei aber ebenfalls der Ansicht daß sich eine Grenze zwischen Fabrik und Handwerk nicht ziehen lasse.

Die Diskussion wird geschlossen und der Commissionsantrag angenommen. — Damit schließt die Sitzung um 2 Uhr.

In der heutigen (Freitag-) Sitzung des Handwerkertages wurde mit der Berichterstattung der verschiedenen Commissionen fortgefahren. Ueber die

---

≡ **Breslau,** 1. Sept. [Theater.] Den gestrigen Robert den Teufel haben wir zwar nur partienweise gehört, wollen indessen doch, da es sich dabei abermals um einen Gast handelt, nicht ganz darüber schweigen. Frl. Bloch sang die Alice, die uns jüngst noch durch Frl. Zirndorfer in mancher Beziehung anerkennungswerth vorgeführt worden, zwar ohne Weglassung der Triller, bei denen indessen das Intervall meist recht dubiös blieb, aber nichtsdestoweniger doch mit allen Anzeichen einer noch in den ersten Stadien der Entwickelung stehenden Anfängerschaft. Nach dem außerordentlich unglücklichen Fehlschuß auf dem Rufe „Mitternacht!" in der recitativischen Einleitung zum Duett mit Bertram (II. 3), leugnen wir nicht, daß wir vor dem darauf folgenden Terzett a capella ungefähr dasselbe Bangen empfanden, welches uns zu beschleichen pflegt, wenn einer unserer guten Freunde seinen maiden speech zu halten sich anschickt. Demungeachtet ging auch dieses in seinen harmonischen Verschlingungen nicht eben ganz leichte Stück leidlich genug vorüber, Dank der felsenfesten Grundlage, die Herrn Prawit's gewaltiger Baß demselben zu verleihen wußte. Sein Bertram stand wie ein Eichstamm, Wind und Wetter trotzend, zwischen zwei schwankenden Rohren, Robert und Alice genannt; denn auch Herrn Caffieri's Intonationen empfahlen sich hier nicht durch übermäßige Sicherheit und Reinheit, wie er denn überhaupt die großentheils ihm zufallende Cantilene in dieser Piece mit ganz anders durchgreifendem Portamente behandeln sollte, um die richtige Wirkung hervorzubringen. Dagegen gab er im ersten Akte manches nicht übel Gelungene, und bereitwillig erkennen wir es an, daß ihm die Coloraturen jetzt leichter und perlender zu fließen anfangen. Die Läufer am Schluß der Sicilienne (I. 3) auf den Worten:

„Das wahre Glück auf Erden
Ist das Vergnügen allein!"

hörten sich schon recht leidlich an und verriethen rühmlichen Fleiß, dem gute Fortschritte mit der Zeit gewiß nicht fehlen werden. Frl. Bloch aber, deren Sangesweise wieder einmal alle die unglücklichen Folgen einer Methode, die das Forte übt, ehe das Piano feststeht, auf das Unzweideutigste offenbart, bestrebe sich vor Allem eines freieren Tonansatzes, wonach auch die tiefere Lage an Klang gewinnen wird, und einer deutlicheren Wortaussprache, die dem dramatischen Vortrage so unentbehrlich ist, als die Luft einer athmenden Lunge!

Eine Bergfahrt durch die Luft.*)

Wenn ich Jemandem erzähle, daß ich in zwei Stunden einen Berg erstiegen habe, der eine Meereshöhe von 8660 Fuß hat, so erwidert er mir entweder: „Das ist nicht wahr!" oder, wenn er viel gesellschaftlichen Tact hat, hört er mit zuweilen etwas lächelnder Miene meine Erzählung ruhig an, zuckt schließlich unmerklich die Achseln und denkt: „Das ist eine Geschichte, wie sie Münchhausen zum Besten giebt. Dieser setzte sich auf eine Kanonenkugel und ließ sich auf derselben in die Luft schleudern."

Und dennoch ist die Erzählung vollständig in der Wahrheit begründet. Es giebt in den Alpen einen Berg, der 8660 Fuß in die Luft hinanragt, und den man ohne Zauberruthe und ohne in einem Luftballon hinaufzufliegen, in der Zeit von zwei Stunden besteigen kann. Der Gipfel des Berges bietet eine prachtvolle Gebirgsrundsicht, welche der Aussicht vom Faulhorn in den schweizer Alpen wenig nachgiebt, und nebenbei kann man bei jener Ersteigung noch eine Menge Wunderdinge sehen. Und dennoch ist es, wenn man auch nur zwei Stunden Zeit braucht, hinaufzukommen, nicht so leicht, diesen Wunderberg zu ersteigen! An Schwindel darf man nicht leiden, an Athem und Brustbeschwerden auch nicht, vor Berggeistern und Koboldne darf man sich nicht fürchten, man muß überhaupt ein muthiges Herz haben und einen schwindelfreien Kopf. Eine einzige Eigenschaft, welche bei jeder andern Bergersteigung als unbedingtes Requisit gilt, ist indeß nicht nöthig. Man braucht kein guter Fußgänger zu sein. In der Mitte des Sommers, wenn es warm ist und nicht geregnet hat, so daß der Regen auf dem Gipfel des Berges sich nicht in Schnee verwandelt hat, wenn der Berg also nicht, wie man in den Alpen sagt, „angeschneit" ist, kann man bei dieser sonderbaren Bergbesteigung sogar gute Toilette machen und Lackstiefeln anziehen. Man kommt ganz sauber und ohne daß die Kleider derangirt und die Stiefel zerrissen sind, wieder am Fuß des Berges bei seinem Wagen an.

„Was ist das nun für ein Berg?" höre ich meine Leser fragen. „Wo liegt er, und wie kommt man hinauf?" Der Berg erhebt sich auf dem zweiten Thalboden eines Querthals der Alpen, welches der Wunderdinge überhaupt viel und einen besondern Reichthum an großartigen Landschaftsbildern hat, wie wohl wenig andere Querthäler der Alpen. Es ist das Gasteinerthal, mit seinem eigentlichen Namen: „die Gastein" genannt. Den Hintergrund seines zweiten Thalbeckens, des Thalbeckens von Böckstein, welcher bereits 3456 Fuß über der Meeresfläche liegt, bildet der Rathhausberg, ein Berg, der durch seinen frühern Goldreichthum, durch seine Mineralien und durch seine Pflanzen in der Tauernkette berühmt geworden ist. Er bildet einen mächtigen, umfangreichen Gebirgsstock, den im Osten das Anlaufthal, im Westen die hochgelegene Mulde des Naßfeldes umgiebt; sein Fuß ruht bei Böckstein, und mit vier Kuppen ragt er hoch in die blaue Luft hinauf. Die höchste Kuppe ist der Kreuzkogl, der eine Meereshöhe von 8660 Fuß hat. Schon in den ältesten Zeiten war der Berg Sitz des Goldbergbaues. Taurisker, Noriker und Römer durchwühlten bereits seine Eingeweide nach Gold, und während alle Gruben der umliegenden und angrenzenden Thäler nach und nach eingingen, hat er allein noch bis heute seinen Ruhm bewahrt; denn noch heute wird in seinen silber- und goldführenden Gneus- und Quarzgängen nach Gold und Silber gegraben. Stollen und Gruben durchziehen ihn nach allen Richtungen, so daß die ganze Gipfelmasse des Berges so untergraben ist, daß sie gleichsam nur auf Pfeilern ruht. Zecheuhäuser, Bergstuben, Bergschmieden, Erzkammern und Pochwerke, in denen über vierhundert Knappen Obdach finden, sind neben den Hauptgruben auf halber Höhe des Berges angelegt, bis dann und wann die Gipfel eine Lawine hinabsenden, welche Bergstuben, Pochwerke und Menschen hinunterfegt.

Drei Wege führen auf diesen Berg, ein breiter, langsam ansteigender und durch seine Steine und sein Geröll recht unbequemer Saumweg; ein kürzerer, schmaler und sich an den Abgründen steil emporwindender Fußweg, der sogenannte Knappensteig, und ein dritter, wunderbarer und, wenn man will, auch gefährlicher Weg: er führt durch die Luft. Die beiden ersteren Wege erfordern 2 bis 3 Stunden, der letztere 20 Minuten. Es ist der Weg, auf dem man mehr wie die

*) Aus den „Hochlandsfahrten" von Gustav Rasch. Diese neueste Publikation des geschätzten Touristen, welche im Verlage von Otto Janke zu Berlin erschienen ist, wird allen denen, welche das Salzkammergut besucht haben, oder zu besuchen Willens sind, oder welche überhaupt Sinn für landschaftliche Schilderungen haben, eine höchst genußreiche Lektüre gewähren. Für die Gabe lebendiger Schilderung, welche Hrn. Rasch eigen ist, möge das oben abgedruckte Kapitel der „Hochlandsfahrten" ein beredtes Zeugniß ablegen.

Anträge in Bezug auf das Innungswesen rc. hat die Commission vorgeschlagen, zur Tagesordnung überzugehen, den Antragstellern aber zu erkennen zu geben, daß ihre Anträge zur Berathung gekommen seien. Ein Antrag der Minorität der Commission, welcher den Zwang zum Beitritt zur Innung nicht will, wird dabei, wie die anderen Anträge der Commission, angenommen. — In Betreff des Prüfungswesens beschließt die Versammlung: 1) die Beibehaltung der Kreis-Prüfungs-Commissionen; 2) die Kreis-Prüfungs-Commissionen sollen an solchen Orten, wo Innungs-Prüfungen bestehen, nur als zweite Instanz betrachtet werden; 3) die Bestimmungen des Gesetzes von 1849, nach welchen die Wahl der Mitglieder der Prüfungs-Commissionen durch die Innungen erfolgen soll, sollen aufrecht erhalten werden. Endlich beschließt die Versammlung die Prüfungsgebühren. (N. Pr. Ztg.)

≅ **Lissa,** 31. Aug. [Zur Tageschronik.] Mit dem heutigen posener Abendzuge traf Se. Excl. der Minister des Innern, Graf Schwerin hier ein, begab sich aber alsbald mit demselben Zuge weiter nach Breslau. — Am vergangenen Sonntage feierte in Garzyn (an der Straße von hier nach Gostyn gelegen) der Johann Sanicki seinen 100ten Geburtstag. Derselbe hatte als Unteroffizier unter Kosciuszko die polnischen Feldzüge in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts mitgemacht und lebt gegenwärtig bei seinem Schwiegersohne, der als Koch in Diensten beim Rittergutsbesitzer Herrn v. Chlapowski steht. Sanicki erfreut sich einer für sein hohes Alter äußerst seltenen körperlichen und geistigen Rührigkeit und scheute noch vor sehr kurzer Zeit ein Paar Meilen lange Fußpartie von Garzyn hierher nicht. Er behauptet, nie im Leben krank gewesen zu sein, ja nicht einmal am Zahnweh gelitten zu haben.

Deutschland.

Karlsruhe, 30. Aug. [Thronrede.] Heute hat der Großherzog den Landtag mit folgender Thronrede geschlossen: „Edle Herren und liebe Freunde! Am Schlusse eines bedeutungsvollen Landtages ist es Meinem Herzen Bedürfniß, Ihnen im Rückblick auf Ihre Thätigkeit Meine Wünsche und Gesinnungen auszusprechen. Gewissenhaft abwägend die Rechte Meiner Krone und die verfassungsmäßigen Befugnisse der Stände — aufrichtig bemüht, den Kirchen eine würdige und freie Stellung zu geben, suchte Ich friedlichen Einklang unter den öffentlichen Gewalten zu schaffen, damit für das Heil Meines geliebten Volkes alle Kräfte harmonisch zusammenwirken. **Ich konnte nicht finden, daß ein feindlicher Gegensatz sei zwischen Fürstenrecht und Volksrecht;** Ich wollte nicht trennen, was zusammengehört und sich wechselseitig ergänzt — **Fürst und Volk, unauflöslich vereint unter dem gemeinsamen, schützenden Banner einer in Wort und That geheiligten Verfassung.** Vom gleichen Geiste beseelt, haben das Volk und seine verfassungsmäßigen Vertreter mit freudiger Bewegung Mein offenes Wort vom 7. April erfaßt und kräftigen Beistand zur Ausführung geleistet. Mit gehobenem Gefühl erkenne Ich Mich Meinem Volke für die Mir bewiesene Liebe und Treue zum Dank verpflichtet, und so spreche Ich gerne die Zuversicht aus, **daß es keinen frevelhaften Versuchen gelingen werde, dieses beglückende Band zwischen Fürst und Volk zu lockern.** Meine Regierung wird, was beschlossen ist, mit jener versöhnlichen Milde, aber auch mit jener Festigkeit durchführen. welche auf dem stärkenden Bewußtsein des guten Rechts und der guten Absicht beruht. Sie wird ihre volle Aufmerksamkeit überall hinwenden, wo es gilt, in den Gebieten des öffentlichen Lebens und der gewerblichen Thätigkeit eine freiere Entwickelung an der Hand des Gesetzes zu gewähren und die Rechtssicherheit zu erhöhen. Die Interessen Meines Landes als Theil eines großen Ganzen glaube Ich besser nicht vertreten zu können, als durch Verfolgung aller Wege, **welche Deutschlands Kraft und Einigung befördern und die Rechte der Nation mit den Rechten der einzelnen Stämme zur Geltung bringen.** Mit Freude sehe Ich deshalb auf die Tage von Baden und Teplitz, welche einen lang ersehnten Zusammenhalt und damit die erhebende Hoffnung verheißen, daß zunehmende Macht und wachsendes Ansehen unseres deutschen Vaterlandes gegen außen Hand in Hand gehen wird mit fortschreitender Befriedigung seiner wahren Bedürfnisse im Innern. Dankbar rühme Ich den patriotischen Geist und Eifer, der Ihre Arbeiten geleitet und mit jener höheren Weihe umgeben hat, deren Segen sich stets in guten Erfolgen offenbart. Was nicht zum Abschluß gekommen, wird Meine Regierung so zu ordnen bemüht sein, daß wohlbegründete Rechte zur Anerkennung gelangen. — Edle Herren und liebe Freunde! Nach langer, mühevoller Thätigkeit kehren Sie nun in die engern heimathlichen Kreise zurück. Auch dort wird es Ihr Anliegen sein, Meine Regierung in der Pflicht, die Gesetze zu vollziehen, kräftig zu unterstützen, Vertrauen zu verbreiten, Mißtrauen zu verbannen. — Ich schließe diesen Landtag mit dem tiefsten Dankgefühl gegen Gott, der so gnädig über uns gewaltet, und mit der Bitte um seinen Segen für unser theures Vaterland!

Vom Main, 30. August. [Beruhigung.] Die russischen Gesandtschaften an den Höfen der Großmächte sind angewiesen worden, die Mittheilung zu machen, daß das im Südwesten des Reichs stationirte 5. Armeekorps mobil gemacht werde und Befehl erhalten habe, näher an den Pruth vorzurücken, daß aber dieser Maßregel jeder Gedanke an eine Aggression fern liege und dieselbe lediglich durch die Nothwendigkeit veranlaßt sei, Angesichts der bedenklich zunehmenden Gährung auch in den europäischen Provinzen der Türkei auf Grundlage der bestehenden Verträge sich für alle Eventualitäten bereit zu halten. (D. A. Z.)

Hamburg, 28. Aug. [Amerikanische Conferenz.] Am Ende der abgelaufenen Woche waren in unserer Stadt die bei den Höfen zu Berlin, Kopenhagen und Petersburg beglaubigten Gesandten der Vereinigten Staaten von Amerika, die Herren Jos. A. Wright, Buchanan und John Appleton, zu einer Conferenz versammelt, die in Folge von Instructionen statt gehabt haben soll, welche die Genannten von ihrer Regierung in Betreff des Verhältnisses der Vereinigten Staaten der gegenwärtigen politischen Lage Europas gegenüber, so wie mit Bezug auf die Protectionsfrage naturalisirter deutsch-amerikanischer Bürger erhalten haben. Der Grund, daß die Conferenz hier statt fand, war, daß Herr Appleton, der neu ernannte Gesandte für Petersburg, sich von hier über Lübeck dorthin begeben wird, um Herrn Pickens abzulösen, der freiwillig auf seinen Posten resignirt hat. (K. Z.)

Oesterreich.

♀ **Wien,** 31. August. [Die Kosten des italienischen Krieges. — Rüstungen.] Wenn nicht das Urtheil der öffentlichen Meinung ausreicht, um in gewissen Kreisen die Ueberzeugung von der verderblichen Richtung des früheren Verwaltungssystemes festzustellen, so sprechen doch in gewisser Beziehung die Zahlen des heute veröffentlichten Gebahrungsresultates der Staatseinnahmen und Ausgaben im Jahre 1859 laut für die Dringlichkeit einer Kontrole der Regierung. Wir heben nur eine und zwar die bedeutungsvollste Ziffer des Ausweises hervor, nämlich die Kosten des italienischen Krieges. Daß jeder Krieg Geld und zwar viel Geld kostet, darüber läßt sich kein Wort verlieren, aber fast beispiellos ist es in der Geschichte der Feldzüge, **daß ein Krieg von nur $2\frac{1}{2}$ Monaten dem Staate mehr als 180 Millionen Gulden gekostet hat.** Die damals herrschende heillose Wirthschaft tritt erst unter dem Gewichte dieses Faktums in den Vordergrund und macht heute den Leuten viel Nachdenken. Die Stimmung war wahrhaft schon ernst genug und bedurfte keines neuen Reizmittels, um sie Angesichts verschiedener Gerüchte noch drückender zu gestalten. — Ungeachtet der rosigen Schilderung des französischen Kaisers und des Hrn. v. Persigny über die Erhaltung des Weltfriedens haben die aus Neapel eingetroffenen Nachrichten über den Sturz der dortigen Dynastie hier einen erschütternden Eindruck hervorgerufen und man sieht mit peinlicher Spannung weiteren Nachrichten über die eingetretene Katastrophe entgegen. Auch das Ministerium scheint Besorgnisse vor den weiteren Folgen der Besitznahme Neapels durch Garibaldi zu hegen, und beschlossen zu haben, die Vertheidigungskraft Venetiens zu erhöhen. **Zu diesem Zwecke wurde,** wie wir eben vernehmen, **angeordnet, einzelne Truppentheile auf den Kriegsfuß zu setzen, und die Urlauber derselben haben binnen 3 Tagen einzurücken und nach ihren Bestimmungsorten abzugehen.**

* **Wien,** 31. Aug. [Die Fürstenzusammenkunft.] Der telegraphisch gemeldete Artikel der „Oesterreich. Ztg." lautet wie folgt: „Das Gerücht von einer bevorstehenden Zusammenkunft Sr. Maj. des Kaisers Alexander mit Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich und Sr. kgl. H. dem Prinzregenten von Preußen gewinnt nach einer uns direct aus Warschau zugehenden Mittheilung an Consistenz. Man berichtet uns von dort, daß bereits Vorbereitungen getroffen werden, welche auf den Empfang der hohen Gäste während der Anwesenheit des Zaren in der polnischen Hauptstadt schließen lassen." Trotz der telegraphischen Meldung sieht man aus diesem Artikel, daß offiziell oder auch nur irgend wie sicher von einer derartigen Nachricht nicht die Rede ist. Möglich ist die Zusammenkunft allerdings, jedoch deutet jetzt noch kein Anzeichen darauf hin, daß sie auch wirklich stattfindet.

Padua, 26. August. [Umtriebe.] Seit längerer Zeit schon hatte die Behörde Kenntniß von dem Bestehen einer Art von Revolutionscomite in unserer Nähe, das sich vorzüglich damit beschäftigte, junge Leute zur Emigration zu verleiten, und ihnen die Mittel zur Ausführung der Flucht an die Hand zu geben. Die hierüber gepflogenen Nachforschungen leiteten die Spur nach Trambache, einer kleinen Ortschaft, fünf Miglien von hier, und zwar lagen thatsächliche Beweise vor gegen zwei Grundbesitzer, deren Einer mit einem der Häupter der Emigration nahe verwandt war, und gegen den dortigen Pfarrer, einen geborenen Corsen. Demzufolge wurde die Verhaftung der ersten beiden und eine strenge Durchsuchung des Pfarrhauses angeordnet. — Die Verhaftung wurde von dem Abgeordneten der Sicherheitsbehörde anstandslos vollzogen, wobei man mehrere kompromittirende Schriften und Waffen fand. Als man sich dem Pfarrhofe näherte, fand man ihn verschlossen und der Pfarrer weigerte sich nicht nur der Aufforderung, die Thüre zu öffnen, Folge zu leisten, sondern zog die Sturmglocke, während sein Diener, oder wer es sonst war, aus dem Fenster fünf Schüsse auf den Polizeikommissär und seine Begleitung abfeuerte, von denen glücklicherweise keiner traf. Auf das Sturmläuten liefen die Bauern des Ortes und der Umgegend mit Dreschflegeln und Mistgabeln bewaffnet zusammen, und um jede Unordnung sowie irgend ein Unglück zu verhüten, fand man es für gerathen, sich nach Padua um Succurs zu wenden, um so mehr, als man in der Nacht ein Ulanenpiquet traf, mit dem man sich nicht verständigen konnte, und von dem man befürchten mußte, daß es die Anwesenheit der Bauern mißverstehen und von der Waffe Gebrauch machen könnte. Dies war jedoch nicht nöthig, da sich die Bauern ganz ruhig verhielten und eigentlich gar nicht wußten, um was es sich handle, sondern nur dem Rufe der Sturmglocke folgten. Als die Verstärkung von Padua anlangte, fügte sich der Pfarrer sofort der Aufforderung. Aber es scheint, daß er mittlerweile seinen Zweck erreicht und Zeit gewonnen hatte, alle Gegenstände, über deren Vorhandensein im Pfarrhause man Gewißheit hatte, zu beseitigen. Der Pfarrer wurde nach Padua abgeführt.

Italien.

Turin, 27. August. [Das neue Programm der Regierung] lautet im Wesentlichen: Unterstützung Garibaldi's, Krieg gegen Mazzini! Die Mitglieder des Kabinettes machen auch gar kein Hehl mehr daraus. Der Graf Cavour spricht offen seine Bewunderung für Garibaldi aus; er erzählte einem Kreise von Freunden, daß Garibaldi einen Meisterzug gethan, indem er Bosco, welcher ihm an der Spitze von Schweizern und Baiern entgegen geschickt war, kühn umging und Pizzo einnahm, das jenseit der Gebirge liegt. Nach der Meinung des Grafen Cavour wäre es wie außer Zweifel, daß Garibaldi auf Neapel rückt. Man betrachtet in der politischen Welt die außerordentlichen Erfolge des Diktators von guter Vorbedeutung für das Ergebniß des königlichen Schreibens und der Sendung des Herrn Farini nach Chambery. Garibaldi's Siege, meint man, können unmöglich ohne Wirkung auf die Ansichten des Kaisers der Franzosen bezüglich der italienischen Angelegenheiten bleiben. — Die Gerüchte von einem möglichen Ministerwechsel haben noch nicht aufgehört. Man hört nämlich hier und da behaupten, daß sich der Graf Cavour aus dem Amte zurückziehen würde, wenn die Sendung des Herrn Farini kein günstiges Resultat liefern sollte. Ich jedoch halte den Austritt des Grafen Cavour aus dem Ministerium unter den jetzigen Umständen für kaum denkbar. — Bezüglich der Einnahme von Reggio wird über diese Einzelheit mitgetheilt: Während die königlichen Truppen aus dem festen Schlosse zogen, um die Garibaldianer im Rücken anzugreifen, warf sich der Diktator an der Spitze von nicht mehr als 800 Mann in das Schloß. (K. Z.)

Die „Persever." berichtet unterm 28. Aug.: Wir hatten während einiger Tage Kossuth's Söhne in Mailand, der eine ist 19, der andere 15 Jahre alt. Sie sind wieder nach Turin zu ihrem Vater gegangen. Dieser war am Sonntag in Bellaggio und wurde gestern in Como erwartet, wo eine Ovation vorbereitet wurde. Sollte er Mailand besuchen, so wird unsere Stadt ihm ihre Sympathien erweisen.

Frankreich.

Paris, 29. Aug. [Tagesbericht.] Man spricht wieder von einer französ. Anleihe, und zwar soll dieselbe im Monat November durch den gesetzgebenden Körper, der eine kurze Sitzung halten werde, bewilligt werden. — Nächsten Monat werden, wie in militärischen Kreisen versichert wird, 800 Mann von Toulon aus dem General v. Beaufort d'Hautpoul zugeschickt werden, um das Korps in Syrien vollzählig zu erhalten. — Der französische Botschafter in Konstantinopel Herr v. Lavalette hat einen Attaché der Gesandtschaft nach der Herzegowina geschickt, damit derselbe über die dortigen Unruhen genaue Nachforschungen anstelle. — Der französische Konsul in Warschau, der auf Urlaub abwesend war, wurde von der Regierung angewiesen, sich auf seinen Posten zu begeben. Die Aufnahme, welche der Kaiser auf der Reise gefunden, war seitens der Bevölkerung eine günstige. Der Klerus jedoch zeigte sich kühl und zurückhaltend. — Die Rede des Hrn. v. Persigny wurde erst heute in Paris bekannt, obgleich derselbe sie bereits vorgestern hielt. Welche Gründe diese verspätete Veröffentlichung — man hätte dieselbe schon gestern Morgens kennen müssen, da sie bereits am Montag Abends in St. Etienne erschienen war — veranlaßten, ist unbekannt. Sicher ist jedoch, daß die Rede höchsten Ortes vorher gutgeheißen wurde. Die Börse fiel, wenn auch nur um 5 Centimes. — Das Gerücht ist heute hier verbreitet, daß der König von Neapel seine Hauptstadt verlassen habe. Genaues darüber verlautet aber noch nicht. Doch scheint es sicher zu sein, daß der Marquis de Villamarina im Namen der königl. Regierung beider

---

Hälfte des Berges, eine Meereshöhe von 3973 Fuß, also in etwas mehr wie in einer Viertelstunde ersteigt.

Neben dem Grubengebäude steht aber auf dem Rathhausberg eine Aufzugsmaschine. Sie besteht aus einem mächtigen, oberschlächtigen Kehrrade, welches einen Durchmesser von 50 Fuß hat, einem liegenden Korbe und einer 800 Klafter langen Tonnenfahrt. Das große Rad wird durch Wasser getrieben, welches von oben hinaufgeleitet ist, und hebt vermittelst eines 800 Klafter langen Seiles einen kleinen niedrigen Wagen 2161 Fuß hoch auf den Berg hinauf. Die Tonnenfahrt besteht aus zwei Holzbahnen, welche gerade so breit sind, daß die Wagenräder auf ihnen Platz haben, und theils auf Holzpfeilern gestützt, theils an den Felsen und Abhängen hinabsteigen, von der Höhe der Aufzugsmaschine bis zum Sturzplatz reichen. Die Bodenfläche des Wagens ist 6 Fuß lang und 4 Fuß breit. Er hat vier kleine, rollenähnliche, mit Eisen beschlagene Räder, vier senkrechte Leitwalzen und an seinen vier Enden 4 Stricke, zwischen denen die Last aufgepackt wird; abwärts ist zu größerer Sicherheit noch ein Brett vorgelegt, damit, wenn der Wagen hinaufgezogen wird, die Last nicht herunterrutscht. Der Strick, welcher den Wagen, der oft mit Lasten bis zu einem Gewichte von 12 Centnern beladen wird, auf der hölzernen Bahn in die Höhe zieht, wird eigens zu diesem Behuf angefertigt. Er ist ganz aus Hanf gedreht, aus 8 Stücken zusammengesetzt, $1\frac{1}{2}$ Zoll dick und 30 Centner schwer. Seine Stärke wird jedesmal, bevor er angewendet wird, durch eine Last von 80 Centnern geprüft; dennoch ist er seit den letzten 20 Jahren mehrmals gerissen. Der zu schnelle Umschwung des großen Wasserrades kann durch einen Bremsenbaum und durch eine Wasserbremse gehemmt werden. Dies ist die Zusammensetzung einer Maschinerie, welche vom Auf- und Abladeplatze, dem sogenannten Sturzplatze, die Erze und andere Lasten auf den Berg und wieder hinunterhebt, und mit deren Hilfe man in einigen Minuten einen mühsamen Weg von mehreren Stunden ganz bequem, liegend oder sitzend, zurücklegen kann. Gefährlich ist diese Reise nur in dreierlei Beziehung. Der Strick kann reißen. Sieht man freilich diesen, obgleich nur wenige Daumen dicken, aber eisenfesten Strick an, so sollte man dies für unmöglich halten. Aber es ist vorgekommen und die Möglichkeit, daß der Strick reißt, kostet unbedingt das Leben. Die Bahn, welche der Wagen hinauf- oder hinunterzurollen hat, ist so steil, daß, wenn er sich von dem Stricke losgelöst hat, ein Aufhalten desselben unmöglich ist. Er würde von der Bahn in Sprüngen und Schwingungen in den Abgrund geschleudert und an dem Felsen mit demjenigen, der auf ihm fährt, in tausend Stücken zerschmettert werden. Eine zweite Möglichkeit ist die, daß der Bergknappe, welcher mit dem Bremsenbaum das große Rad der Aufzugsmaschine zu reguliren hat, damit es in einen nicht zu schnellen Umschwung geräth, nicht aufpaßt. Er wird freilich beim Antritt seiner Stelle vereidigt; er muß schwören, alle nöthige Aufmerksamkeit auf seinen Posten zu verwenden: indeß eine Vernachläßigung seiner Pflicht, eine Indolenz seinerseits kostet wahrscheinlich auch das Leben; denn, wenn der Wagen in ein windschnelles Rollen geriethe, würde der Strick durch den plötzlichen Ruck wahrscheinlich auch zerreißen. Diese beiden Gefahren sind aber sehr in die Ferne gerückt; es sind Zufälligkeiten, die äußerst selten passiren, und auf die man nicht rechnen kann. Wenn man auf der Eisenbahn fährt, kann der Dampfkessel der Lokomotive, welche den Train führt, ebenfalls springen oder es kann ein Stein auf den Schienen liegen und den Zug in den Abgrund werfen. Nur eine dritte Gefahr ist unvermeidlich und Jeder muß sie aushalten, der auf diese merkwürdige Weise den Rathhausberg ersteigt; sie besteht darin, Schwindel zu bekommen und von dem Wagen in den Abgrund zu stürzen. Die senkrechte Höhe des Aufzugs mißt nämlich 2161 Fuß, und die Holzbahn, welche in dieser Höhe an den Wänden und Felsen über Abgründe und Thäler hineinführt, ist oft so steil an den Wänden hinangezogen, daß derjenige, der sich unten auf dem Sturzplatze der Länge nach in den Wagen legt, auf der Fahrt mehrmals ganz gerade auf die Füße zu stehen kommt. Er muß sich dann mit den Füßen auf das unten an dem Wagen befindliche Brett stützen, um nicht hinabzugleiten. Ein ganz schwindelfreier Kopf ist also zu dieser Luftfahrt ein nothwendiges und das Hauptrequisit. Die dritte Gefahr ist also nicht zu vermeiden, und, wenn man ihr nicht tapfer entgegentritt, so kostet sie wahrscheinlich auch das Leben. (Fortsetzung folgt.)

[Aus Lautschin in Böhmen] wird geschrieben: Dinstag, den 14. August fand das Begräbniß eines von Bienen getödteten Menschen statt. Wenzel Z., etwas über 30 Jahre alt, Grundbesitzer in Jizbic, war im betrunkenen Zustande zu seinen Bienenstöcken gegangen. Die Bienen fielen zu Tausenden über ihn her und stachen ihn zu Tode. Um die Leiche aus der Nähe der Bienenstöcke entfernen zu können, mußte man durch Handspritzen das weitere Ausfliegen der Bienen zu verhindern trachten und die Leute mußten sich die Gewänder holen, die sie sonst beim Herausnehmen des Honigs anzuziehen pflegen, um sich vor der Wuth der Bienen zu verwahren. Selbst den Leichnam wollten die Bienen nicht verlassen und man mußte denselben mit Wasser begießen, um sie zu vertreiben. Die Bienen waren so gereizt, daß auch das Geflügel und andere Thiere nicht vor ihrer Wuth sicher blieben; Hunde heulten vor Schmerz, Hühner und Gänse schrien und flogen hoch in die Luft.

[Eine echte Stainer'sche Geige.] Aus Hörter wird uns geschrieben: Bei der großen Seltenheit echter Stainer'scher Geigen wird es Denen, die gern eine solche besitzen möchten, interessant sein, zu erfahren, daß der herzoglich Ratibor'sche Kammerregistrator Muff zu Schloß Corvey bei Hörter geneigt ist, seine aus dem Nachlasse seines Großvaters herrührende Stainer'sche Geige zu verkaufen. Inwendig ist ein Zettel aufgeklebt, worauf gedruckt steht:

Jacobus Stainer, in Apsam
probe Oenipontum, 1677.

Die zwei 7 sind mit Dinte hinzugefügt. Absam ist der Geburts- und Wohnort Stainer's und liegt im schwazer Kreise Tyrols in der Nähe von Hall; weil aber Letzteres minder bekannt war, so setzte Stainer dafür prope (gedruckt steht probe) Oenipontum (nahe bei Innsbruck).

** [Curioser Wunsch.] Das protestant. „Volksblatt für Stadt und Land" schreibt: „Mit einer Art Neid muß es doch das Herz eines rechten Evangelischen erfüllen, wenn es jetzt wieder in Italien Bischöfe, Domherren, Priester in Menge in die piemontesischen Gefängnisse wandern sieht (um keines anderen Grundes willen, als weil sie den frechen Raub von Ländern mit einem Te Deum zu feiern verweigert haben)! — **Wann werden wir in unseren durch das Anlehnen an die Staatsgewalt so verzärtelten Kirchen doch einmal eine ähnliche Erquickung — an Consistorialräthen, Superintendenten und Pastoren erleben?** — Aber wir wollen Gott nicht versuchen, um desto besseren Muth haben zu können, wenn es Noth thut." Das „Volksblatt" wünscht also, daß nächstens auch etliche „Consistorialräthe, Superintendenten und Pastoren" in die Gefängnisse gesteckt werden: nun die Herren mögen sich bei diesem exclusiv-frommen Blatte bedanken! Daß übrigens das „Schlesische (katholische) Kirchenblatt" den Artikel nachdruckt, finden wir ganz in der Ordnung; für ein katholisches Blatt muß diese Aeußerung eines protestantischen Blattes eine ganz besondere „Erquickung" sein.

Sizilien Garibaldi den Vorschlag gemacht habe, das Gebiet der Hauptstadt zu neutralisiren. Dieses soll geschehen sein, um Blutvergießen zu vermeiden. Die Antwort Garibaldi's kannte man noch nicht. Die Lage des Königs selbst ist jedenfalls eine höchst kritische. Ein Theil seiner Truppen ist von ihm abgefallen. Das revolutionäre Comité arbeitet mit ungeheurer Energie, und das ganze flache Land wimmelt von seinen Agenten. Seine neapolitanische Majestät selbst scheint weder Energie noch Muth gehabt zu haben, um sich an die Spitze ihrer Armee zu stellen, und mit ihr zu siegen oder zu fallen.

Die „Patrie" meldet, daß der Maire von St. Aubin (Departement Gironde) abgesetzt worden ist, weil er bei den am 19. August stattgehabten Gemeindewahlen, die Wahlurne vor der gesetzlichen Zeit geschlossen hatte, um seine Gegner zu verhindern, für ihre Kandidaten zu stimmen. Dieser Akt der Gerechtigkeit war dort Gegenstand allgemeiner Billigung.

Großbritannien.

London, 29. Aug. [Garibaldi] hat an die Gräfin Shaftesbury, als der Präsidentin des Vereines zur Unterstützung verwundeter Sizilianer, folgendes Schreiben gerichtet: „Quartier der süditalienischen Armee, Messina, 12. August 1860. Verehrte gnädige Frau. Unter den glücklichen Bescheerungen meines Lebens ist es gewiß die allerglücklichste, meinem Vaterlande die Theilnahme der hochherzigen Frauen Englands gesichert zu sehen. Darf ich Sie, meine liebenswürdige, gütige Frau, wohl bitten, den verehrungswürdigen Geschöpfen, deren Italien schon so viel Dank schuldet, meine Erkenntlichkeit auszudrücken. Mit den herzlichsten Gesinnungen verbleibe ich Ihr ergebenster Diener, G. Garibaldi". — In Betreff der englischen Freiwilligen und Geldbeiträge für Garibaldi theilt der „Manchester Examiner" Folgendes mit: Kapitän Styles, der bekannte „Rathgeber für Alle, die sich jetzt den Aetna und Vesuv ansehen wollen", ist vor etwa zehn Tagen von London abgereist, um von Seiten der englischen Regierung eine Botschaft an Garibaldi zu überbringen. Er beabsichtigte mitten durch Feindesland nach dem Süden zu reisen, und wo möglich in zwölf Tagen wieder in London zu sein. Ihn vertritt mittlerweile der Freiwilligen-Kapitain Minchin. Dieser hat in Gemeinschaft mit anderen Gleichgesinnten schon 2500 Pfund Sterling für die Equipirung von freiwilligen Reiselustigen verausgabt, und an Geld wird es nicht fehlen. Erst vor 2 Tagen hat ein Mitglied einer der in der Geschichte berühmtesten Adelsfamilien dem Comite einen hübschen Geldbeitrag zugesandt und man kann mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß an 600 junge Leute der Einladung folgen werden, darunter Adelige, Doktoren, Advokaten und Handwerker. Am interessantesten ist ein Anerbieten, das ein in der Nähe von Lytham ansäßiger Gentleman dem londoner Comite gemacht hat. Er erbietet sich, woferne Garibaldi ihm Oberstenrang einräumt, auf eigene Kosten 800 Mann zu equipiren und sie dort hinzuführen. wohin der Diktator nur immer wünschen mag.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau**, 1. Septbr. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Senior Penzig, Diak. Weingärtner, Diak. Hesse, Pastor Gillet, Kand. Geldner (11,000 Jungfrauen), Pred. Etzler (Garnison-Gottesdienst), Pred. Mörs, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Kristin, Anstaltsprediger Pfitzner (bei Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Neugebauer, Subsenior Weiß, Kand. Müller (bei Bernhardin), Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pred. Hesse, Eccl. Kutta, Pastor Stäubler.

= **Breslau**, 1. Sept. [Tagesbericht.] Um $10\frac{3}{4}$ Uhr Vormittags rückte das 2. schles. Jäger-Bat. (Nr. 6) von Freiburg kommend hier ein. Von der hier anwesenden Generalität, den beiden Kommandanten unserer Stadt und mehreren Stabsoffizieren empfangen, bezog das Bataillon für heute hier Quartiere, und wird morgen Früh 5 Uhr den Marsch zum Manöver der 11. Division fortsetzen. Am 10. Sept. trifft das Bat. auf der Rückkehr von Trebnitz wieder hier ein, von wo es am 11. nach seiner Garnison Freiburg weiter geht. — Im Laufe des Vormittags passirte die 3. Haubitz-Batterie der schles. Artill.-Brigade (Nr. 6) auf dem Marsche von Schweidnitz nach der trebnitzer Gegend hier durch, während sich die 3. zwölfpfündige Batterie zum Manöver der 12. Division nach Oberschlesien begeben hat. Künftigen Montag folgen zwei Batterien der hiesigen Fußabtheilung nebst einer noch erwarteten reitenden Batterie der ersteren auf den Manöverschauplatz bei Trebnitz. Gezogene Kanonen werden diesmal, wie wir hören, an den Divisions-Uebungen nicht Theil nehmen.

A. [Lewald-Straße.] Dem Vernehmen nach wird die von der Tauenzienstraße nach dem Mittelbau des Centralbahnhofes führende bis nun namenlose Straße den Namen „Lewald-Straße" erhalten. Es erscheint diese Benennung als eine ebenso gerechtfertigte, als sinnige. Denn wohl gebührt diesem Manne, dessen Wirken für Schlesien ein so ersprießliches und segensreiches war, ein unvergängliches Denkmal. Ohne den scharfen Blick, ohne die weitschauende Umsicht, ohne die rastlose Strebsamkeit des leider zu früh Dahingeschiedenen wäre Schlesien nicht so frühzeitig in den Besitz der Eisenbahnen gelangt. Sinnig aber ist es zu nennen, daß gerade die Straße den Namen „Lewald" tragen soll, welche zum Bahnhofe desjenigen Schienenweges führt, für dessen Herstellung Lewald in der letzten Zeit seiner amtlichen Thätigkeit wirkte.

ψ [Zum Turnverein.] Für Sonntag den 9. Septbr. ist der hiesige Turnverein nach Schweidnitz zu einem Frühturnen eingeladen worden. Derselbe übt jetzt allabendlich beim Lampenlicht in der Turnhalle auf dem Turnplatze. Die Frage, in welchem Lokale im Winter der Verein seine Uebungen fortsetzen wird, ist für jetzt noch eine offene; hoffen wir, daß sie bald zu Gunsten des Vereins eine geschlossene werden möge. Die Zunahme an Mitgliedern ist ersichtlich, doch lange nicht so, wie sie es in Berlin und anderen großen Städten schon längst ist.

—** [Israel. Angelegenheiten.] Ein Uebelstand, der sich jedesmal bei der Wiederkehr der hohen Festtage in hies. Gemeinde geltend macht, ist der Mangel ausreichender Räume zur Abhaltung des Gottesdienstes. Sowohl die beiden größeren Tempel als auch sämmtliche kleinen Synagogen, deren es allerdings eine ziemlich bedeutende Anzahl giebt, pflegen an diesen Tagen überfüllt zu sein. Es erscheint daher der Wunsch gerechtfertigt, daß bis zur Ausführung des projektirten Neubaus einer großen Synagoge, nach dem Vorgange Berlins, auch hier das Gemeindehaus während der Feiertage zu einer Interimssynagoge eingerichtet werden möge.

=X= [Musikmangel.] Bei dem alljährlichen Ausmarsch unserer Garnisontruppen, pflegen die Wirthe der größeren öffentlichen Etablissements in recht unbequeme Verlegenheiten zu kommen. Denn die Privatkapellen, welche als Ersatz der abwesenden Regimentsmusik eintreten, sind nur dem kleinsten Theile des Publikums in ihren Leistungen bekannt, da sie meist an kleineren Erholungsorten der dann so reichen Umgegend spielen, oder den Sonntagsgästen tanzhaltender Etablissements am Abend aufspielen. Auch die Ressourcen müssen sich in dieser Zeit mit privaten Kräften behelfen, wie denn gegenwärtig die Langer'sche Kapelle in Stelle der Elfermusik eingetreten ist. Letzterer ward ein Urlaub zum Sonntagkonzert im Schießwerder nicht bewilligt, ihnen dagegen gestattet, noch vor Rückmarsch der Truppen in ihre Garnisonsstädte, nach Breslau zurückzukehren und nächsten Sonntag wieder am alten Orte zu konzertiren, während diesen Sonntag die ehemaligen Mitglieder der Philharmonie im Schießwerder auftreten werden.

=X= [Insektenmenge.] Eine eigenthümliche, wohl mit der plötzlich eingetretenen Hitze der letzten Tage zusammenhängende Erscheinung, sind die zahlreichen Insektenschwärme, welche man — ob anderswo, ist uns unbekannt — auf dem Wiesengrund des nach Scheitnig führenden Weges, besonders in der Nähe des „Karlshofes", allabendlich beobachten kann. Sie schweben nicht gewohnterweise in kleinen Massen über dem Haupte des Spaziergängers her, sondern bilden förmliche Säulen, die etliche dreißig Fuß hoch sind, nach oben spitz auslaufen und sich wie dünnaufqualmender Rauch ausnehmen, auch leicht damit zu verwechseln wären, wenn nicht die zeitweise Brechung dieser Säulen und das von ihnen ausgehende Konzert, die unbeliebten Mücken zu erkennen gäbe. Referent schätzt die Zahl der in diesen Tagen an einem Abende gesehenen Insektensäulen auf einige Hunderte.

—** [Schwabenfallen.] Daß die „Schaben" (oder „Schwaben" — wie sie im Volksmunde heißen —) ein sehr lästiges Hausinsekt sind, hat wohl jede Hausfrau schon mehr oder weniger empfunden. Seit kurzem ist nun jenen Insekten der Krieg durch ein Instrument erklärt, welches in seiner Construction der Mausfalle ähnelt, ohne jedoch den Zweck der letzteren unfehlbar zu erreichen. Da überdies die Anschaffung eines solchen metallenen Instruments den gewiß zumeist heimgesuchten ärmeren Haushaltungen zu kostspielig sein dürfte, so möge in deren Interesse hier ein weit einfacheres Mittel zur Vertilgung des in gegenwärtiger Jahreszeit am häufigsten vorkommenden Ungeziefers empfohlen sein. Jedes entbehrliche etwas tiefe und mit Papier eingefaßte Porzellangefäß, in dem sich ein mit Bier angefeuchtetes Stück Kommisbrodt als Lockspeise für die genäschigen Insekten befindet, ist die zuverlässigste und zugleich billigste „Schwabenfalle".

—** [Exkursionen.] Nachdem die Sonntagsextrazüge der Freiburger Eisenbahn seit vorigem Sonntag eingestellt sind, fährt nur noch die Direction der oberschlesischen Eisenbahn fort, ihre Separattrains nach Obernigk abzulassen, und das nachbarliche Badeörtchen erfreut sich diesmal einer Frequenz, wie sie ihm kaum je in einer früheren Saison zu Theil geworden. Einer sehr lebhaften Nachfrage begegnen jetzt, bei dem so überaus freundlichen Nachsommer, die Richterschen Spazierwagen, deren sich wahrscheinlich auch die Mitglieder der breslauer Handlungsdiener-Ressource bei ihrer morgigen Landpartie bedienen werden. Das Ziel derselben ist übrigens abgeändert, und nicht mehr Zobten, sondern Masselwitz, Goldschmiede, Lissa 2c.

[Unglück und Rettung.] Mehrere Kinder tummelten sich gestern Nachmittag in der fünften Stunde auf dem grünen Rasen am Ufer der Oder in der Nähe der Sandbrücke umher, als plötzlich eines derselben, der Sohn des Tischlergesellen Uhlich dem Rande desselben zu nahe kam und in den Strom stürzte. Seine Spielgenossen erhoben ein klägliches Geschrei, in Folge dessen ein in der Nähe schlafender junger Mensch erwachte, welcher nach der Ursache des Lärmens frug und sich dann ohne Weiteres, nachdem er den Vorfall erfahren, dem verunglückten Kinde nachstürzte; dasselbe kämpfte noch mit den Wellen und so gelang es dem braven Mann, es zu erreichen und noch lebend ans Ufer zu bringen. Nachdem sich der Knabe wieder ganz erholt, führte ihn sein Retter selbst seinen Eltern, die keine Ahnung von der Gefahr ihres Kindes gehabt hatten, zu. Der ganze Vorfall zog auf der Stelle eine große Anzahl Menschen herbei, die den wackern jungen Mann, ein Bäckergeselle aus Kempen, nach vollbrachter schöner That mit lebhaftem Beifall begrüßten.

[Ein Entwichener.] Gestern mit dem Mittagszuge der Oberschlesischen Bahn kam ein Transporteur mit einem Gefangenen, der so eben eine längere Gefängnißstrafe in Antonienhütte abgesessen hatte und nach Lauban wegen einer neuen Anklage geschafft werden sollte, hier an und wollte mit dem nächsten freiburger Zuge die Weiterreise fortsetzen. Als er auf dem dortigen Bahnhofe ankam, wurde ihm indessen wegen eines Formfehlers in seinem Freipasse die kostenfreie Fahrt verweigert, und so wandte sich der Transporteur in seiner Verlegenheit an das königl. Präsidium. Er ließ den Gefangenen unten im Polizei-Präsidialgebäude harren, übergab ihm auch noch seinen Mantel zum Aufheben und war nicht wenig erstaunt, als er bei seiner Rückkehr den Gefangenen nicht mehr vorfand. Selbiger hatte die günstige Gelegenheit benutzt und die Flucht ergriffen. Es ist noch nicht gelungen, ihn wieder zu fangen.

Breslau, 1. Septbr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Schuhbrücke Nr. 67, ein gestickter weißer Unterrock; Ohlauerstr. Nr. 82, eine steinerne Krause mit 11 Pfd. Zinksalz, im Werthe von $3\frac{2}{3}$ Thlrn. und ein Packet Weinstein, im Gewicht von 10 Pfd. und $2\frac{1}{2}$ Thlr. im Werth.

Gestohlen oder verloren wurde: eine goldene Cylinder-Repetir-Uhr mit silbernem Zifferblatte, nebst kurzer, dünner goldener Erbsenkette und goldenem Uhrschlüssel, zusammen ca. 50 Thlr. im Werth.

[Betrug.] Ein am 29. d. Mts., Abends mit der Eisenbahn hier angelangter Kaufmann aus Oberschlesien, nächtigte mit einem als Bergmann gekleideten Manne, mit dem er auf der Reise hieher oberflächlich bekannt geworden war, in einem Gasthofe auf der Ohlauerstraße, woselbst Beide gemeinschaftlich ein Zimmer bezogen. — Beide verließen am nächstfolgenden Morgen zu gleicher Zeit das Logis unter Zurücklassung ihrer Effekten, um angeblich Geschäfte zu besorgen. Kurze Zeit darauf kehrte der Begleiter des Kaufmannes allein in das Gasthaus zurück, berichtigte hier die Rechnung, sowohl für sich als auch für den Kaufmann, Letzteren für seinen Bruder ausgebend, und nahm dessen Gepäck, bestehend in einer gewirkten Reisetasche mit Fischbeinleiste und Messingschloß versehen, in Empfang, worauf er sich dann entfernte. Fast eine Stunde später erschien indeß auch der Kaufmann in dem Gasthause wieder und ergab sich nunmehr, daß der Quartiergenosse desselben, der indessen spurlos verschwunden war, einen Betrug verübt hatte, denn der Kaufmann war weder ein Bruder desselben, noch hatte er ihn zur Abholung seiner Effekten beauftragt. In der qu. Reisetasche befanden sich nach Angabe des Eigenthümers eine Turnjacke und ein Paar grau- und schwarzkarrirte Zeughosen für einen Knaben, ein Vorhemdchen, ein weißes Schnupftuch und 170 Thlr. in $^2/_1$-Thalerstücken.

Gefunden wurden: eine Brieftasche und ein Frauenhemde.

Angekommen: J. Durchl. Frau Prinzeß Reuß mit Sohn a. Stonsdorf. Chef der Moskau'schen Gendarmerie-Division v. Sleskinn a. Moskau. Kais. russ. Hofrath v. Tscherukoff a. Petersburg. Präsident der kais. Domänen u. Hofrath v. Martinoff a. Charkow. Kais. russ. Major Ludwig Rozniatoffski a. Rußland. (Pol.-Bl.)

♀ **Kanth**, 31. August. [Gustav-Adolf-Verein.] Bei der letzten Pastoral-Konferenz der Geistlichen der Diözes Neumarkt, welche hier abgehalten wurde, ward die Gründung eines Gustav-Adolf-Zweigvereins angeregt und ausgeführt. Zum Vorsitzenden wurde durch Stimmenmehrheit der königl. Superintendent, Herr Pastor Biehler hier ernannt: außerdem gehören noch zum Vorstande die Pastoren Dr. Hübner in Neumarkt, Sandrock ebendaselbst, Lau in Gr.-Peterwitz und Seckt in Belkau. Bei der Hauptlehrerkonferenz zu Neumarkt ward diese wichtige Sache auch den Lehrern mitgetheilt und ein großer Theil derselben zeichnete sich als Mitglieder in die ausgelegte Liste ein. Der Gustav-Adolf-Zweigverein der Diözes Neumarkt schließt sich dem breslauer Hauptverein an.

ZZ **Myslowitz**, 31. Aug. [Zur Charakteristik der bereits entdeckten Räuberbande im Kreise Beuthen 2c.] Seit Anfang d. J. wurden die Bewohner unseres Kreises und der Umgegend von einer Bande beunruhigt, die durch freche Diebstähle sowohl, als namentlich durch die in letzter Zeit ausgeführten Raubanfälle zur wahren Plage geworden war; denn es schien nicht nur auf die Befriedigung der Habsucht, sondern auch auf die grausamste Mißhandlung ihrer Opfer abgesehen gewesen zu sein. Aus 18 Mitgliedern bestehend, war die Bande unter folgende 3 Anführer: Bernard aus Bielschowitz, Schironski aus Poremba und Kokot aus Brzenskowitz getheilt. Drei in letzter Zeit verübte Raubanfälle erfüllten die Umgegend mit Schrecken. Am 28. Mai d. J. wurde der Pfarrer zu Alt-Repten in seiner Wohnung von einem Drittheile überfallen, sowohl er selbst als auch seine Wirthin schrecklich gemißhandelt und seiner sämmtlichen Habe beraubt. Am 17. Juni überfielen 8—10 dieser Bande die Wohnung des Schänkers Hecht zu Haidowisna, schossen daselbst Pistolen ab, knebelten und mißhandelten den 2c. Hecht und plünderten Alles, Alles — und, welche Frechheit! als das geraubte Gut in Packete verpackt war, setzten die Räuber sich bequem an den Tisch, ließen sich durch H. reichlich bewirthen und zechten fröhlich noch über eine Stunde nach verübter That, während welcher Zeit es der Ehefrau des H. nur durch fußfälliges Bitten und das Weinen ihres Säuglings gelang, ihre Ehre zu retten. Nach dreistündigem Aufenthalt endlich entfernten sich die Räuber mit höhnisch-höflichen Entschuldigungen und ließen sich jeder von dem H.'schen Ehepaar durch Handschlag versichern, den Besuch nicht übel aufzunehmen. Bei dem hiesigen Konditor S., wo die Bande am 21. Juli d. J. mittelst Nachschlüssel eingedrungen war, sollen sie nach abgehaltener Revision gleichfalls gezecht und sogar 66 gespielt haben. Ueber die brutalen Mißhandlungen des 60jährigen Pfarrers Macha zu Zagorze haben wir bereits berichtet, desgleichen über die Entdeckung und Festnahme der Verbrecher. (S. Nr. 347 u. 389 d. Z.) Die unermüdliche Thätigkeit der hiesigen Polizeibehörden, die durch mehr als 8 Tage unausgesetzten mit vielen Strapazen verbundenen Entdeckungsreisen und Haussuchungen, verdienen in der That nicht nur die Anerkennung der nahen, sondern auch der ferneren Kreise, indem es nur diesem Eifer gelungen ist, uns von jener Landplage zu befreien. Bereits 8 Mitglieder, darunter 2 Anführer sind verhaftet, an Geld und Geldeswerth ca. 1000 Thlr. bereits zurückgebracht, die Pläne und Absichten der Frevler entdeckt, und hoffentlich ist dadurch unsere Gegend auf geraume Zeit wieder sicher gemacht. — In Zagorze ist durch den Raubanfall die Kirche einstweilen auf 3 Monate geschlossen, da der Pfarrer so verletzt wurde, daß er vorläufig nicht mit Würde den Gottesdienst abzuhalten im Stande ist. — Von befreundeter Hand geht mir folgende Notiz zu. Dem Missionar X. ist es bei seinem Aufenthalte in Beuthen in den letzten Tagen gelungen, die beiden Lehrlinge B. u. F., 14—15 Jahre alt, mosaischen Glaubens, für seine Zwecke zu gewinnen, sie ohne Genehmigung und Vorwissen der Eltern und Lehrherren, mit Empfehlungen versehen nach Tarnowitz mit sich zu nehmen und von da aus zur Reise mit der Bahn nach Berlin auszustatten. Zu Hause wurden die Kinder natürlich bald vermißt, eben so bald aber auch der Umgang mit dem Missionar verrathen. Man telegraphirte nach allen Seiten hin. Nach Rückäußerung der berliner Behörden, war dort von der Ankunft der Kinder noch nichts bekannt und sollte sofort für ihre Sicherheit und Rückbeförderung genügend gesorgt werden. Der Vater des F. eilte dem einzigen Sohne jedoch alsbald nach, erfuhr aber schon in Tarnowitz, daß die Kinder bereits in Brieg in Sicherheit gebracht worden, woher sie auch vorigen Freitag nach ihrer Heimath zurückgekehrt sind.

✉ **Oppeln**, 1. Sept. Soeben $8\frac{3}{4}$ Uhr Morgens, kam (mit dem Schnellzuge) Se. Excellenz der Herr Minister des Innern, Graf Schwerin, hier an. Empfangen wurde Se. Excellenz in Abwesenheit des Hrn. Chef-Präsidenten Dr. v. Biebahn, vom Hrn. Ober-Regierungsrath Osterrath, ferner von den Herren Ober-Forstmeister Maron, Landrath Hoffmann und Bürgermeister Goretzky. Se. Excellenz fuhr in Begleitung der genannten Herren in die Stadt nach dem Regierungs-Gebäude. Wie ich höre, soll der Herr Präsident noch im Laufe des Tages zurückerwartet werden.

(Notizen aus der Provinz.) * Reichenbach. Herr Schauspieldirektor Heller hat die Genehmigung erhalten, im Laufe des Monats Oktober in unserer Stadt (im Saale zur Sonne) eine Reihe von Vorstellungen zu geben. Gegenwärtig giebt die Conradische Gesellschaft hierselbst Vorstellungen.

\+ Liegnitz. Das Konzert der Herren List und Göldner erfreute sich einer sehr günstigen Aufnahme. Sonntag den 2. Septb. werden sie ihr Abschiedskonzert geben.

△ Hirschberg. Am 27. August hielt die hiesige Handelskammer eine Sitzung. Die Administration der Handels-Innung zu Dresden übersandte per Circular eine von dem Handelsstande zu Dresden und dem Fabrik- und Handelsstande zu Chemnitz erlassene Denkschrift über das Frachtgeschäft der Eisenbahnen als Gegenschrift gegen die Denkschrift der Eisenbahn-Verwaltungen vom 12. Dezember 1859, und gegen deren Abänderungs-Vorschläge vom 25. Januar 1860, betreffend den Entwurf eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches, Tit. V. Buch III. lautend vom Frachtgeschäft. In besagtem Circular werden die Handelskammern aufgefordert, für den Fall, daß dieselben sich mit dem Inhalte der Denkschrift in Uebereinstimmung befinden, ihre Thätigkeit diesem Gegenstande zuzuwenden. — Die Handelskammer ist mit dem Inhalte der dresdener Gegenschrift einverstanden und hat beschlossen, sowohl bei Sr. Excellenz des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, als auch bei der heidelberger Kommission, die in Kurzem zur dritten Lesung ihres Entwurfs in Heidelberg wieder zusammen treten wird, die Beibehaltung der im Titel V. Buch III. festgestellten Bestimmungen über das Frachtgeschäft zu beantragen, auch die Administration der dresdener Handlungs-Innung hiervon in Kenntniß zu setzen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

\# **Berlin**, 31. Aug. [Börsen-Wochenbericht.] Es blieb auch in dieser Woche bei der leitenden Stellung der wiener Börse; dieselbe übte indeß einen günstigeren Einfluß, da die fortdauernden Getreideexporte den Valutencours hoben und zugleich das Deckungsbedürfniß der Liquidation befestigend wirkte. Die wiener Börse, wie die unsrige, blieb von dem Einflusse der täglich aus Italien einlaufenden Nachrichten unberührt, und der täglich nähertretende Sturz eines Reiches fand in den Coursen keinen Ausdruck. Wir schließen für österreichische, wie für nicht österreichische Sachen sogar etwas höher, als vor acht Tagen. Der Verkehr war sehr geringfügig, nur am Dinstag machte sich etwas Leben geltend, und heute trat auf wesentlich schlechtere wiener Course entschiedene Mattigkeit hervor, für österr. Papiere in einem Rückgange, für Eisenbahnaktien in voller Geschäftslosigkeit. In der Aktienliquidation trat allerdings ein Bedarf an Stücken hervor, aber österreichische Sachen stellten sich leicht zu Gebote, und die Deports überstiegen mit $\frac{1}{4}$ % für Creditaktien und Nationalanleihe nicht das Maß einer Entschädigung für den entbehrten Zinsgenuß. Für Staatsbahnaktien verschwand der Deport gänzlich. Als gestern bei der Prämienerklärung viele Prämien nicht zur Abnahme gelangten, zeigte sich ein solcher Ueberfluß an Stücken, daß die dennoch behauptete feste Haltung nur dem Valutencourse zu danken ist. Merklich knapp machten sich nur Darmstädter Creditaktien, bei denen dem Decouvert gegenüber die Anstalt selbst die verkäuflichen Stücke aus dem Markte genommen hatte, der Cours stieg daher um $1\frac{3}{4}$ %, war jedoch gestern, da Stücke herauskamen, minder matt, und heute stärker rückgängig. Auch für einige Eisenbahnaktien machte sich ein Bedarf an Stücken geltend, der vortheilhaft auf die Course einwirkte. Es waren namentlich Köln-Mindener, Kosel-Oderberger, Nordbahnaktien, Rheinische fehlend.

Die letzte Woche hat durch ihre überall nur schwache Besserung nicht wieder gut machen können, was die vorausgegangenen Wochen des August den Coursen an Abbruch zugefügt hatten. Im Ganzen hat der August bei großer Geschäftslosigkeit in zwei Beziehungen wesentlichen Einfluß geübt. Er hat die Börse, die sich von politischen Einflüssen fast frei wähnte, wieder unter die Herrschaft derselben gebracht, und an die Stelle der lebendigen Bewegungen des Vormonats ist eine vorsichtig abwartende Haltung getreten, die an den Coursen fressen mußte, da sie das laufende Angebot nicht zu absorbiren vermochte. Das Publikum ist hierdurch mehr als bisher von der Börse entfernt worden. Die zweite Veränderung besteht darin, daß österreichische Papiere wieder mehr in den Vordergrund getreten sind, und einen größeren, wenn auch in letzter Zeit nicht durchgreifenden, Einfluß auf die Gesammthaltung des Geschäfts üben. Gegen den 31. Juli stehen die Course heute ganz allgemein niedriger. Wir führen nachstehend die Course einiger wichtigen Papiere vom 31. Juli, von Ende der vorigen Woche und von heute in gleicher Reihenfolge auf: lang Wien $77\frac{3}{4}$—$75\frac{1}{8}$—$75\frac{3}{4}$, Nationalanleihe $62\frac{1}{4}$—$59\frac{1}{8}$—$59\frac{5}{8}$, Oesterr. Creditaktien 74—$67\frac{3}{4}$—68, Darmstädter Creditaktien $73\frac{3}{4}$—$73\frac{5}{8}$—$74\frac{1}{4}$, Köln-Mindener $135\frac{7}{8}$—132—$133\frac{3}{8}$, Berlin-Anhaltische $117\frac{1}{2}$—$114\frac{1}{2}$—$115\frac{1}{2}$, Rheinische $88\frac{1}{2}$—$85\frac{7}{8}$—$86\frac{1}{4}$, Mainz-Ludwigshafener 104—102—102, Preuß. 5pCt. Anleihe $105\frac{3}{4}$—105—$105\frac{1}{2}$. Die schlesischen Devisen sind unten aufgeführt.

In Eisenbahnaktien war das Geschäft beschränkt. Soweit es nicht durch die Liquidation und kleine Aufträge belebt wurde, fehlte der Impuls; da sich indeß Verkäufer zurückgezogen hatten, so stellten sich die Course etwas besser. Die glänzenden Einnahmen der Köln-Mindener Bahn haben nachträglich Anerkennung gefunden, indem das Geschäft sich bei steigendem Course etwas belebte.

Es waren die Einnahmen der Hauptbahn im Juli

	Für Personen	Thlr.	Für Güter-Ctr.	Thlr.	Gesammteinn.
1859	228,291	118,522	3,130,253	192,984	338,502
1860	216,435	138,038	4,315,105	242,641	409,863
1860	—11,856	+19,516	+1,184,852	+49,657	+71,361
	— 5%	+16,9	+34,6%	+25,7%	+21,1

Aus den Verschiedenheiten der Steigerung ist zu schließen: 1) daß der durchgehende Personenverkehr wesentlich gewachsen ist; denn trotz der Abnahme der Personenzahl ist die Personen-Einnahme ansehnlich größer. 2) Daß im Güterverkehr die niedrig tarifirten Klassen (Kohlen, nach dem neuvereinbarten Tarife) sehr zugenommen haben, denn der Prozentsatz, um welchen die Centnerzahl sich gesteigert hat, ist weit größer, als der Prozentsatz, welcher die Zunahme des Gütertrages angiebt. Mit der Steigerung des durchgehenden Personenverkehrs stimmt auch die Thatsache, daß die Rheinische Bahn ihren Courierzug nach Verviers, der den Personenzug nach Brüssel-Ostende-London befördert, in zwei unmittelbar nach einander abgehende Züge hat zerlegen müssen, um die ungeheure Frequenz zu fassen. Auch auf der Strecke längs des Rheines entwickelt der Verkehr sich gut, ebenso auf der Mainz-Ludwigshafener Bahn, die bereits den Einfluß der Eröffnung der bairischen Ostbahnen verspürt. Die genannten westlichen Eisenstraßen bieten also für die Speculation gute Chancen. Was die Chancen angeht, welche der Erndteausfall den Bahnen bietet, so läßt sich darüber noch nicht viel Bestimmtes sagen. Wie es scheint wird der Westen und Süden Deutschlands wenig Zuschuß aus dem Nordosten bedürfen; die Bahnen also, welche diesem Verkehr dienen, können sich keine große Rechnung darauf machen; so die Berlin-Anhaltische, Potsdam-Magdeburger, Thüringische, die Nordbahn. Dagegen ist der Erndteüberfluß in Ungarn und Galizien sehr bedeutend; die Bahnen also, welche denselben nach dem Norden und zum Meere abführen, können sich Hoffnung auf einen umfangreichen Getreidetransport machen; dahin gehören vor Allem die Oberschlesische und auch die Kosel-Oderberger Bahn. Der neue Gütertarif für den österreichisch-schlesischen Transitverkehr wird in kürzester Zeit erscheinen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 411 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 2. September 1860.

(Fortsetzung.)

Ueber Bank- und Creditaktien ist, abgesehen von dem immer lebhaften Verkehr in Darmstädtern, der auch durch eine gute Meinung für das Institut gestützt wird, wenig zu bemerken. Genfer haben sich um fast 2½ % höher gestellt. Es kam das Deckungsbedürfniß mit der Zusammenberufung einer Generalversammlung zusammen — und die letztere wirkte „günstig", weil man von den Verwaltungen der minder soliden Institute, so lange als die Zahlungsfähigkeit noch besteht, ungünstige Berichte nicht erwartet. Man escomptirt das, was die Verwaltung sagen wird, und verläßt sich darauf, daß sie die glänzendsten Farben, welche sie hat, auflegen werde. Der von dem Verwaltungsrath der dessauer Landesbank so arg verunglimpfte Bericht der Revisions-Commission enthält in Bezug auf den Werth solcher amtlicher Berichte über die Lage des Instituts Enthüllungen, die den Blindesten sehend machen müssen. Der Bericht führt aus einem Referat der Direktion vom 27. Juni 1859 folgende Stelle wörtlich an: „Unsere Aktien bieten leider die Mittel zur Zahlung nicht. Gehen wir die einzelnen Posten durch, und Sie werden die Ueberzeugung gewinnen, daß wir baares Geld nicht anders als auf dem Prozeßwege erringen könnten." Weiterhin spricht die Direktion von der „gegenwärtigen Lage der zeitweisen Insolvenz" und hebt hervor, daß „die Außenstände in laufender Rechnung und Lombard so gut als zur Zeit inexigibel zu betrachten sind." Energisches Einschreiten gegen die Pfandschuldner hätte nicht dahin führen können, die „Insolvenz der Bank länger als auf Wochen aufzuhalten." Schließlich stellt die Direktion Anträge, welche bereits die Möglichkeit etwaiger Auspfändung der Bank und die Proklamirung der Zahlungseinstellung voraussetzen. Am 31. Dezbr. desselben Jahres 1859 stellt dieselbe Bank eine Bilanz auf, welche 103,623 Thlr. Reingewinn den Aktionären gegenüber herausrechnet, und rühmt sich in einer Denkschrift vor den Aktionären ihrer „Solidität und Mäßigung."

Das sind aktenmäßige Thatsachen, von denen wir nicht glauben, daß der Verwaltungsrath sie in dem in Aussicht gestellten berüchtigten Revisionsbericht wird wegdemonstriren können; eben so scheinen uns aus dem Revisionsbericht zahlreiche Statutenverletzungen festzustehen. Was den geschätzten Werth der Aktien betrifft, so haben wir schon vor acht Tagen auf die Forderung an die moldauische Bank aufmerksam gemacht, welche mehr ergeben wird, als die Revisions-Commission voraussetzen konnte. Im Uebrigen werden vor Abwickelung der Angelegenheiten alle Schätzungen mehr oder weniger willkürlich sein. Die Aktie schloß vorige Woche 22½ und schwankte in dieser zwischen 20½ und 21½.

Preuß. Fonds waren im Ganzen in schwachem Verkehr. Staatsschuldscheine wurden zu Cautionsdepositen gesucht und stellten sich ⅝ besser. Prioritäten stellten sich bei schwachem Geschäft matter.

Geld blieb sehr flüssig. Für berliner Wechsel ist 2½, für Bankplätze 2¾ % der regelmäßige Zinsfuß.

Einige Lebhaftigkeit machte sich im Wechselverkehr geltend. London hat sich ⅝ Sgr. niedriger gestellt, da der beginnende Getreide-Export londoner Wechsel häufiger erscheinen läßt. Am auffallendsten waren die Bewegungen im petersburger Course. Derselbe zog am Sonnabend plötzlich um 1 Thlr. bis 99 an, und ist seitdem zwar ½ Thlr. zurückgegangen, aber petersburger wie warschauer Devisen blieben recht gefragt. Die Ursache liegt unserer Ansicht nach allein in dem theils begonnenen, theils in Aussicht stehenden Getreide-Export aus den russischen Häfen nach England. Durch denselben ist theils der effektive Begehr nach Rimessen, theils die Spekulation angestachelt worden. Die russischen Valutenverhältnisse liegen noch eben so sehr im Argen wie früher, und man kann nicht sagen, daß die Regierung die richtigen Mittel ergriffen hat, um sie zu bessern. Die vielbesprochene Reduktion des Zinsfußes für die Depositen der Reichskreditanstalten hatte nur den Zweck, die Anleihecourse zu treiben und die Placirung der neuen Anleihe zu erleichtern. Die letztere ist dennoch nicht gelungen; dagegen sind die Depositen bei den Reichskreditanstalten in dem einen Jahre 1858 von 1002 auf 967 Millionen R., also um 135 Mill. R. gesunken! Die Papiergeld-Circulation betrug 1859 644½ Mill. R. bei 111 Mill. Rubel Baarvorrath für die Realisation. Dazu kommt eine ungeheure schwebende Schuld und die Unterordnung aller Kreditinstitute des Reichs, einschließlich selbst der Sparkassen, unter den Finanzminister (Ukas vom 13. Septbr. v. J.), der sie nach Belieben für Staatszwecke in Anspruch nimmt; endlich die Schwierigkeiten der Lösung der Leibeigenschaft, welche große Geldmittel in Anspruch nimmt, weil sie für die Landwirthschaft den Uebergang von der Natural- zur Geldwirthschaft bedeutet! Das sind Schwierigkeiten, welche die Regelung der russischen Valutenverhältnisse in weite Ferne rücken.

Schlesische Devisen bewegten sich wie folgt:

	31. Juli.	24. Aug.	Niedrigst. Cours der Woche.	Höchster Cours der Woche.	31. Aug.
Oberschl. A. und C.	130½ bz.	128 bz.	127¼ G.	128 bz.	127¼ G.
„ B.	118½ bz.	116½ B.	115 G.	116½ B.	115½ bz.
Br.-Schw.-Freib.	86⅓ bz.	85½ bz.	85½ bz.	86¼ bz.	85¾ B.
Brieg-Neisser	56½ B.	55½ bz.	55½ bz.	55⅝ b. u. G.	55⅝ B.
Kosel-Oderberger	39 bz.	38¼ bz.	38¼ bz.	40½ bz.	40¼ bz.
Oppeln-Tarnowitzer	35¼ bz.	35 B.	34½ bz.	34¾ G.	34½ G.
Schles. Bankverein	79½ bz.	78½ B.	77 G.	78½ B.	77 G.
Minerva	25¼ G.	24¼ B.	23½ B.	24¼ B.	23½ B.

* **Breslau**, 1. Sept. [Börsen-Wochenbericht.] Die Rede Napoleons in Lyon, die friedlichsten Gesinnungen aussprechend, rief Anfangs der Woche etwas mehr Leben hervor und es stellten sich namentlich die Course der österreichischen Papiere günstiger. Die darauf bekannt gewordene englische Thronrede übte wenig Einfluß auf die Börse aus, man beachtete selbe in demselben Maße, als wie man den friedlichen Aeußerungen der erst erwähnten Glauben schenkte. Das Geschäft blieb, da die Börse im Hinblick auf die italienischen Verwirrungen, eine abwartende Haltung angenommen hat, ebenso still wie in den letzten Wochen, und es konnte selbst der Ultimo, der glatt geordnet wurde, größere Lebhaftigkeit nicht hervorrufen. Die Course waren demnach wenig Schwankungen unterworfen, dieselben schließen, nachdem sie einen kleinen Aufschwung genommen hatten, auf mattere wiener Notirungen wenig verändert gegen die Anfangscourse.

Oesterr. Papiere, als wie Credit-Aktien und National-Anleihe waren in den beiden letzten Tagen in lebhafterem Umsatz, als bisher, deren Course Anfangs höher, als am Schluß der vergangenen Woche und dann weiter steigend, schließlich wenig verändert, Erstere schließen ½ % niedriger, Letztere ⅙ % höher als am Beginn.

In Eisenbahn-Aktien waren die Umsätze sehr geringfügiger Natur und die Course wenig Schwankungen unterworfen.

Oberschlesische A. schließen ½ % niedriger Geld; Freiburger unverändert; Oppeln-Tarnowitzer verloren ½ %, wogegen sich Kosel-Oderberger bei andauernder Frage über 1 % höher stellten. Neisse-Brieger erniedrigten ihren Cours gleichfalls ½ %. Schles. Bank-Verein 78¾ Br. einsetzend, wurde an einem Tage à 78—77¾ gehandelt und war heute 78 offerirt, à 77¾ würde einen Nehmer gefunden haben.

Die Course unserer inländischen Fonds erhielten sich unverändert, ebenso die der Prioritäts-Aktien, von Letzteren blieben Oberschlesische 4½ % zum ermäßigten Course (94—93⅔) mehrseitig offerirt. Kosel-Oderberger 5 % Stamm-Prioritäten wurden constant 80 Br. notirt. Oesterr. Währung und Poln. Papiergeld stellten sich etwas niedriger.

Bei fremden Devisen fand das Hauptgeschäft in London und Paris statt, und zwar in Ersterem zu wesentlich gewichener Notiz.

Amsterdam 2 Mt. blieb 141¼ Gld.; kurze Sicht 142½.

Hamburg wurde in kurzer Sicht 150¼—⅓ und 2 Mt. 149⅔—¾ gehandelt.

London wich von 6. 17⅞—½, wozu es jedoch heute bei mangelnder Abgabe sehr gefragt war.

Paris wurde à 79—79 1/12 gehandelt und war gleichfalls noch beliebt.

Disconten wurden zu 3 % genommen und blieben ferner zu diesem Satze noch gefragt.

Monat August und September 1860.

	27.	28.	29.	30.	31.	1.
Oesterr. Credit-Aktien	68¾	68¾	68⅔	68¾	69⅜	68¼
Oesterr. National-Anleihe	59½	59¾	59⅝	59⅚	60	59⅔
Neue österr. Loose (neue)	70¼	—	70	69½	—	—
Schl. Bankvereins-Antheile	78¾	78½	77¾	78	78	78
Freiburger Stammaktien	85½	85⅞	85⅔	85½	86	85½
Oberschlesische Litt. A. u. C.	128	128	128	128½	128¼	127½
Oppeln-Tarnowitzer	35	35	35⅙	35	35	34½
Kosel-Oderberger	38⅞	40	40¼	40	40⅙	40
Neisse-Brieger	56	55½	55½	55¼	55¼	55½
Schl. 3½ proc. Pfdbr. Litt. A.	88 1/12	88	88 1/12	88⅛	88 1/12	88
Schles. Rentenbriefe	95	94 11/12	95	95	94 11/12	94⅔
Preuß. 4½ proc. Anleihe	101	101	101	101	101	101
Preuß. 5proc. Anleihe	105⅔	105¾	105½	105 7/12	105⅜	105½
Staatsschuldscheine	86¼	86⅓	86¼	86⅔	86¾	86⅞
Oesterr. Banknoten (neue)	76⅔	77	76¾	77	77	76⅝
Poln. Papiergeld	88 5/12	88⅙	88¼	88¼	88⅜	88¼

Wasserstand.

Breslau, 1. Sept. Oberpegel: 14 F. 6 Z. Unterpegel: 3 F. 1 Z.

† **Breslau**, 1. Septbr. [Börse.] Das Geschäft war nur gering und die Course wenig verändert. Oberschlesische C. 127½ Geld, Freiburger 85½ bezahlt, schles. Rentenbriefe 94⅔ bezahlt und Geld, 3½proz. Pfandbriefe A. 88 Geld, poln. Papiergeld 88¼ bezahlt, österr. Währung 76⅔—⅝ bezahlt.

Breslau, 1. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen fast ohne Geschäft; pr. September 48¾ Thlr. Br., September-Oktober 47½ Thlr. Br., Oktober-November 46¾ Thlr. bezahlt, November-Dezember 46¾ Thlr. Br., April-Mai 47½ Thlr. Br., **alles pr. 2000 Pfd.**

Rüböl wenig verändert; gekündigt 700 Ctr.; loco 11⅔ Thlr. Br., pr. September 11⅔ Thlr. Br., September-Oktober 11½—11 13/24 Thlr. bezahlt, 11 7/12 Thlr. Br., Oktober-November 11⅔ Thlr. bezahlt und Gld., 11¾ Thlr. Br., November-Dezember 11⅚ Thlr. Br. Gekündigt 1250 Scheffel Raps.

Kartoffel-Spiritus schwach behauptet; gekünd. 12,000 Quart; loco 19 Thlr. Gld., pr. September 18⅚ Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober 18½ Thlr. Gld., Oktober-November 18 Thlr. Br., November-Dezember 18 Thlr. Br., April-Mai 1861 18⅔ Thlr. Br.

Zink geschäftslos. **Die Börsen-Commission.**

≌ **Breslau**, 1. Septbr. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Wir hatten heute bei schwachen Zufuhren und gleichem Angebot von Bodenlägern durch Mangel an Kauflust in allen Getreidearten einen trägen Markt und die gestrigen Preise haben sich nur mühsam behauptet; am verkäuflichsten waren noch gute Qual. Gerste. Neuer gelber Weizen 78—82—88—92 Sgr., neue Gerste 37—40—42—44 Sgr., neuer Hafer 23—25—28 Sgr. bezahlt.

Weißer Weizen	88—92—96—99 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	84—88—92—96 „	
Weizen mit Bruch	70—74—78—82 „	
Roggen	60—63—65—68 „	
Roggen, neuer	56—59—62—64 „	
Gerste	46—50—54—60 „	
Hafer	25—28—31—33 „	
Koch-Erbsen	60—62—65—68 „	
Futter-Erbsen	48—50—54—56 „	
Wicken	36—38—40—43 „	

Oelsaaten durch reiche Anerbietungen, aber geringe Kauflust, in den Preisen nachgebend. Winterraps 80—85—88—92—94 Sgr., Winterrübsen 80—85—88—92—94 Sgr., Sommerrübsen 70—75—80—82—84 Sgr., Schlag-Leinsaat 70—75—80—85—90 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl ziemlich unverändert; loco und pr. September 11⅝ Thlr. Br., September-Oktober 11½—11 13/24 Thlr., Oktober-November 11⅔ Thlr. Br., November-Dezember 11¾ Thlr. Br.

Spiritus schwach behauptet, loco 12⅙ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten beider Farben war eine ruhigere Stimmung nicht zu verkennen; einige Pöstchen feiner Qual. gingen zu bestehenden Preisen um.

Rothe Kleesaat 11—12—13—14—14½ Thlr.
Weiße Kleesaat 10—13—15—17½—19½ Thlr. } nach Qualität.
Thymothee 7—7½—8—8½—8¾ Thlr.

In dieser Woche waren die Preise für:

Buchweizen oder Haidekorn	40—44—46 Sgr.	pr. Scheffel.
Weiße Bohnen (schlesische)	75—80—85 „	
„ „ (galizische)	65—70—73 „	
Linsen, große	85—90—92 „	
„ kleine	60—65—68 „	
Rohen Hirse	42—44—46 „	
Hanfkörner	48—50—52 „	

Gemahlenen Hirse 2½—2¾ Thlr. pr. 87 Pfd. unversteuert.
Kartoffeln, neue 1¼—1½—1¾ Sgr. pr. Metze.
Butter 12—15 Sgr. pr. Quart, Eier 15—16 Sgr. pr. Schock.
Heu, altes 24—28 Sgr., neues 18—24 Sgr. pr. Ctr.
Stroh 5½—6 Thlr. pr. Schock von 1200 Pfund.
Rapskuchen 38—39 Sgr., Leinkuchen 72—75 Sgr. pr. Ctr.

Berichtigung. In dem Referat über die zweite Sitzung des Vereins schles. Schafzüchter in Nr. 409 d. Ztg. muß es in dem Schlußsatz heißen: Herr Gutspächter Wehowsky erklärt ꝛc.

Briefkasten der Redaktion.

Dem Herrn L-Correspondenten in Brieg: wir danken recht herzlich für die Mittheilung, das Faktum ist aber schon aus Myslowitz gemeldet und die Veröffentlichung des Briefes dürfte manchem Bedenken unterliegen.

Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landes-Stiftung.

Allen denjenigen hochgeehrten Herren, welche durch ihre gütige Mitwirkung zur Verherrlichung des patriot. Festes am 27. August d. J. im Wintergarten zum Besten der genannten Stiftung beigetragen haben, nicht minder den geehrten zahlreichen Besuchern desselben den herzlichsten Dank! [1486]
Breslau, den 30. August 1860. **Der Vorstand.**

Für **die in Syrien verfolgten Christen** gingen ferner ein: durch das Postamt in Reichenbach i. Schl. 1 Thlr., W. 25 Sgr.

Für **die durch Ueberschwemmung Verunglückten** gingen ferner ein: Kreis Neurode: von Hrn. Staatsrath Prof. Dr. Grube 20 Sgr.
Löwen: von Hrn. Staatsrath Prof. Dr. Grube 20 Sgr., W. 25 Sgr.
Schurgast und Weißdorf: von Hrn. Staatsrath Prof. Dr. Grube 20 Sgr. [1045] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Lieben Verwandten und Freunden empfehlen sich als Neuvermählte: [2010]
Friedr. Sickert.
Dorothea Sickert, verw. **Zimmermann**, geborne **Marx.**
Leipzig, den 29. August 1860.

Die heute Nacht halb 2 Uhr erfolgte schwere aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Julie**, geb. **Mai**, von einem muntern Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an. [1456]
Woischnik, den 29. August 1860.
H. Grünthal.

[1989] **Todes-Anzeige.**
Das heute Morgen 4 Uhr nach längerem Leiden erfolgte Ableben unserer innigst geliebten Gattin, Mutter, Pflegetochter und Schwester **Ottilie Liebrecht**, geb. **Borkheim**, in dem blühenden Alter von 26½ Jahren, beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit statt jeder besonderen Meldung tief erschüttert mitzutheilen.
Gr.-Glogau, den 31. August 1860.
Dr. **Eduard Liebrecht**, als Gatte.
Adolph Borkheim, als Onkel, } Pflege-
Lina Borkheim, als Tante, } Eltern.
Isidor Borkheim, als Bruder,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Familiennachrichten.
Verlobung: Frl. Hertha Gräfin v. Moltke mit Hrn. Eberhard Graf Danckelmann in Gr. Peterwitz.
Ehel. Verbindung: Hr. Alphons von Schramm mit Frl. Ott. Feige in Kl. Kniegnitz.
Geburt: Eine Tochter Hrn. Lieut. John v. Freyend in Breslau.
Todesfälle: Fr. Agnes Louise Riedel geb. Kirschke, Hr. Zeugschmied August Pesche in Breslau.

Verlobungen: Frl. Marie Struck aus Friedeberg mit Hrn. G. W. Schwarzenberg in Berlin, Frl. Agnes Strahlendorff mit Hrn. Apotheker Fritz Witte das.
Ehel. Verbindungen: Hr. Ed. Heering mit Frl. Elisab. Achilles in Berlin, Hr. Herrmann Reim mit Frl. Therese Schmidt das., Hr. Hugo Hagen mit Frl. Clara Loewenthal das., Hr. Ernst Brettschneider mit Frl. Aug. Leue in Spandau.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Hofspediteur John Loewenthal in Berlin, eine Tochter Hrn. Rittmeister Herwarth v. Bittenfeld in Landsberg a. W., Hrn. Pastor Müller in Dobergast, Hrn. Superint. Peterson in Graudenz.
Todesfälle: Fr. Rentier Friederike Stoßmeister geb. Henning in Berlin, Frau Julie Spiro geb. Lissenheim das., Hr. Major und Ritterschafts-Direktor a. D. Wilh. Friedr. von Grävenitz auf Frehne, Hr. Oberst a. D. Moritz v. Borch in Osnabrück.

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 2. Septbr. (Kleine Preise.) **„Die Jungfrau von Orleans."** Romantische Tragödie in 5 Akten nebst einem Vorspiel von Schiller. Die zur Handlung gehörige Musik ist von B. A. Weber.
Montag, den 3. Septbr. (Kleine Preise.) **„Fidelio."** Oper in 2 Akten. Musik von L. van Beethoven.

Sommertheater im Wintergarten.
Sonntag, 2. Septbr.:
☞ **Doppel-Vorstellung.** ☜
I. Vorstellung Anf. 4 Uhr. (Kleine Preise.) Zum ersten Male: **„Städtische Krankheit und ländliche Kur."** Charakterbild in 3 Akten von Friedrich Kaiser. Musik von Müller.
II. Vorstellung Anfang 7 Uhr. (Gewöhnl. Preise.) Zum ersten Male: 1) **„Nie ohne dieses."** Original-Schwank mit Gesang in einem Anzuge von Hübner und Salingré. Musik von Conradi. 2) **„Die entzauberte Katze."** Phantast. Operette in 1 Akt, frei nach dem Französischen des Scribe und Melesville. Musik von Th. Hauptner. 3) **„Klatschereien."** Komisches Gemälde aus dem Volksleben in 1 Akt, als Vaudeville behandelt und mit bekannten Melodien versehen von Louis Angely. 4) **Lebende Bilder.** a) „Gefangene Royalisten von Puritanern bewacht", nach einem Gemälde von Camphausen. b) „Seiltänzer-Garderobe", nach einem Gemälde von d'Unker.

Fr. z. ☉ Z. 4. IX. 6. J. □ I.

Ich wohne jetzt: [1967]
Neumarkt 8 (zu den 3 Tauben) 2 St.
Dr. Jany.

Der Herr **de Rosche**, früher Amtmann in Urbanowitz, Kreis Kosel, zuletzt in Omerwitz bei Neustettin, wird ersucht, seinen jetzigen Aufenthaltsort anzugeben. [2012]
Kosel, den 31. August 1860.
Die Kleiderhandlung **A. Jaskulla.**

Der Herr **Schliphacke**, früher Buchhalter in Wiegschütz, Kreis Kosel, wird ersucht, seinen jetzigen Aufenthaltsort anzugeben.
Kosel, den 31. August 1860. [2012]
Die Kleiderhandlung **A. Jaskulla.**

Der Herr **Gorzelsky** aus Brzesnitz bei Guttentag, welcher hier seiner Militärpflicht genügte, wird ersucht, seinen jetzigen Aufenthaltsort anzugeben. Kosel, 31. August 1860.
Die Kleiderhandlung **A. Jaskulla.**

Da mein Neffe, der Handlungs-Commis **Otto Milisch**, sich erdreistet, auf meinen Namen zu borgen, so warne ich Jedermann, indem ich für Nichts aufkomme. [2000]
Verw. **Auguste Schütze**, geb. **Wirsich.**

Bitte. Ein laut Zeugnissen würdiger Familienvater, alt 69 Jahre, der sich bisher sehr mühsam noch nährte, ist wegen 3 Thlr. rückständiger Miethe in dringendster Verlegenund soll dieserhalb exmittirt werden, — nimmt jedoch noch bittend Zuflucht zu edeldenkenden Herzen, ein Scherflein des Wohlwollens beitragen zu wollen und Gottes Segen gewärtigen; und insoweit vielleicht dadurch noch ein Etwas für Errichtung eines kleinen Neben-Geschäfts zum Betrieb der Frau erzielt werden dürfte. — Treu gedient als Freiwilliger, mit eigener Aufopferung, seinem Vaterlande und Königshause, erwiesen 1813, 14 und 48, und leidend seit einigen Jahren an chron. Gelenk-Rheumatismus, dürfte obige Bitte rechtfertigen. — Herr Hauslehrer Holtzhey, bei Herrn Oppenheim, Ring Nr 8, 2 Treppen, und Herr Kfm. R. Seewald, Tauenzienstraße Nr. 63, werden die Güte haben, milde Beiträge in Emfang zu nehmen.

Mit meiner höheren Töchterschule beabsichtige ich ein **Pensionat** zu verbinden und bitte daher die geehrten Eltern, welche gesonnen sind, ihre Kinder meiner Leitung anzuvertrauen, sich an Herrn Konsistorial-Rath Gaupp in Breslau (Ketzerberg Nr. 10) Herrn Pastor Kabel in Ohlau oder an mich selbst wenden zu wollen. [2046]
Ohlau, im September 1860.
Julie Kayßler,
Vorsteherin einer höheren Töchterschule.

Bekanntmachung.

Diejenigen Hausbesitzer, welche noch gewilligt sind, ihre **Einquartierung** ausmiethen zu lassen, wollen dies recht bald im Einquartierungs-Büreau, Elisabet-Straße Nr. 13 melden, welches die anderweite Unterbringung der Mannschaften gegen Zahlung von 2 Sgr. pro Tag und Kopf vermitteln wird. Der vom Staate zu zahlende Servis verbleibt dem resp. Grundbesitzer. [1065]

Breslau, den 30. August 1860.

Der Magistrat. Abtheilung VIII.

Bekanntmachung.

Wegen der auf dem Ritterplatz zur Zeit stattfindenden Lagerung von Baumaterialien wird der **Topfwaaren-Markt** am nächsten Mariä-Geburtmarkt nicht, wie sonst, auf dem Ritterplatz, sondern auf dem freien Platze an der Goldbrücke hierselbst abgehalten werden. Breslau, den 1. September 1860. [1066]

Der Magistrat. Abtheilung V.

Aufforderung. [1029]

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehnszinsen seit 8 Monaten nicht gezahlt worden sind. — Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche 8 Monate hindurch im Leihamte liegen, oder, wenn es nach der Beschaffenheit der Pfänder zuläßig ist, durch Zahlung der rückständigen Darlehns-Zinsen die Pfänder vor dem Verkaufe zu sichern.

Breslau, den 17. August 1860. **Das Stadt-Leih-Amt.**

Monats-Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	328,530	Thlr.
Noten der preuß. Bank und Kassen-Anweisungen	113,160	"
Wechsel	1,328,590	"
Lombard-Bestände	138,980	"
Effekten	73,130	"
Grundstück und diverse Forderungen	93,670	"

Passiva.

Noten im Umlauf	895,000	"
Guthaben von Instituten und Privatpersonen	6,670	"
Verzinsliche Depositen: mit 6monatlicher Kündigung	29,820	"
mit 2monatlicher Kündigung	72,680	"

Posen, den 31. August 1860. [1474] **Die Direktion.** Hill.

Königl. Sächs. bestätigte Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Ende 1859.

Versicherte	5,146	Personen.
Summe der bestehenden Versicherungeu	5,715,600	Thaler.
Erfolgte Auszahlung an die Erben verstorbener Mitglieder	2,575,600	"
" " als Dividende an die lebenden	410,000	"
Angesammelter Fonds, nämlich:		
Reserve	1,433,817	"
Ueberschuß	212,331	"

Von diesem Ueberschuß kommen 1860
24 pCt. von den Jahresprämien zur Vertheilung.

Die Annahme von Versicherungen findet zu jeder Zeit und von allen Ständen statt, worüber unentgeltliche Auskunft ertheilt wird bei [1416]

Breslau, im September 1860. **C. F. Gerhard & Co.,** Junkernstr. Nr. 9.

Versammlung des Breslauer landwirthschaftl. Vereins

am 4. September, Vormittags 10 Uhr, im König von Ungarn.

Gegenstände der Verhandlung:
1) Weiterer Beschluß wegen eines Drainverbandes;
2) Besprechung über die wieder drohende Mäuseplage; [1410]
3) Mittheilungen über das Ergebniß der diesjährigen Ernte.

Gäste sind willkommen. **Elsner.**

Unser

Wechsel-Comptoir,

Albrechtsstraße Nr. 35, par terre, Eingang rechts,
welches sich mit dem **Ein- und Verkauf** von **Staatspapieren** und **Geldsorten jeder Art,** unter streng soliden Bedingungen, befaßt, empfehlen wir zur geneigten Benutzung. [24]

Schlesischer Bank-Verein.

Das concess. Lehr- u. Erzieh.-Institut auf Ostrowo bei Filehne an der Ostbahn fördert Knaben von Septima bis Prima eines Gymnas. wie einer Realschule, bildet für Milit.-Examina aus, sorgt für grüudl. Erlernung der franz., engl., auch der poln. Sprache, für Aneignung relig., streng sittlicher Grundsätze, für Körperkräftigung durch Turnen, Baden, für Musikunterricht etc. Das Leben auf dem Lande unter den Augen von 17 Lehrern, bei entsprechender weiblicher Pflege macht Ostrowo zu einer gesuchten Stätte der Erziehung, so dass selbst aus Städten (Berlin hat gegen 40 Zöglinge hier) auch vom Auslande Knaben jedes Alters hergesandt werden. Besuche sind erwünscht. Pension 200 Thlr. Prospecte versendet unentgeltlich der Director Dr. **Schwarzbach.** [250]

Gorkauer Societäts-Brauerei.

Auf Grund § 3 des Gesellschafts-Statuts vom 8. Februar 1859 werden die Mitglieder aufgefordert, unter Producirung der Antheilsscheine die **neunten** 10 pCt. der von ihnen gezeichneten Summen bis zum 10. Oktober 1860, und zwar in den Wochentagen vom 1. bis 10. Oktober, an das Handlungshaus der Herrn **Carl Ertel & Comp.** in Breslau einzuzahlen. — Bei dieser Einzahlung werden die bis zum 1. Oktober d. J. aus den früheren Einzahlungen aufgelaufenen Zinsen in Anrechnung gebracht, resp. an Diejenigen, welche Vollzahlung geleistet haben, ausgezahlt.

Die unterzeichneten Geschäfts-Inhaber verbinden hiermit die Anzeige, daß auf Grund der Statuten und zu Folge Verwaltungsraths-Beschlusses das **erste Geschäftsjahr** mit dem 1. Oktober d. J. beginnt, so wie, daß von diesem Zeitpunkt ab die Verzinsung der eingezahlten Beträge aufhört und die Dividende an Stelle der Zinsen tritt.

Wenn jedoch am Schlusse des Geschäftsjahres die **volle** Dividende nur an Diejenigen gezahlt werden kann, welche Vollzahlung geleistet haben, so wird denjenigen Mitgliedern, welche dieselbe noch nicht leisteten, anheimgestellt, solche, wo möglich, bis spätestens den 10. Oktober d. J. zu leisten, widrigenfalls dieselben an der Dividende nur nach Verhältniß der Zeit und Höhe der von ihnen gemachten Zahlungen Theil nehmen können. Gorkau, den 28. August 1860.

[1404] **W. Bar. v. Lüttwitz. R. Seiffert.**

Wir erlauben uns hiermit die ergebene Anzeige, daß wir den Kaufmann

Herrn **Theodor Milde** in **Breslau**

ermächtigt haben, für den Umfang der Provinz **Schlesien** Aufträge auf alle unsere Fabrikate entgegenzunehmen, sowie Geschäfte für unsere Rechnung abzuschließen; bitten daher unsere geehrten Abnehmer von **rohem und emaillirtem Eisenguß** sowohl als auch in **Kunstguß und Gegenständen,** ihre geschätzten Ordres uns mittelst Herrn Th. Milde zugehen zu lassen, und einer sorgfältigen Ausführung gewärtig zu sein.

Lauchhammer, den 1. September 1860.

Gräfl. v. Einsiedel'sches Eisenwerk.

Auf Obiges bezugnehmend, sind **Zeichnungen und Original-Muster** bei mir im **Comptoir:**

Elisabet-Strasse Nro 3, par terre,

zur gefälligen Ansicht und bitte ich, vorkommendenfalls sich meiner Vermittelung mit vollem Vertrauen zu bedienen. Achtungsvoll [1472]

Breslau, **Theodor Milde,** Elisabet-Strasse 3,

In unserem Verlage ist so eben erschienen und vorräthig, in **Breslau** in **Ferdinand Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung: [1452]

Preußischer Terminkalender für das Jahr 1861.

Neunter Jahrgang.

Zum Gebrauch für Justiz- und Verwaltungsbeamte.

Mit Verzeichniß der Justiz-Beamten und Anciennetätslisten derselben.

Mitgetheilt aus dem Büreau des Justiz-Ministeriums.

Auf satinirtem Papier in Kattun elegant gebunden, mit feinem Bleistift 22½ Sgr., durchschossen Preis 27½ Sgr.

Berlin, 22. August 1860. Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker).

Adreß- und Geschäfts-Handbuch von Theodor Sust.

Dasselbe liegt dem geehrten Publikum in meinem Bureau, Albrechtsstraße 24, zur Einsicht bereit und werde ich **Fehler und Unrichtigkeiten sehr gern berichtigen.**

Breslau, 29. August 1860. **Th. Sust,** [1407]

Vorsteher des Copir-Instituts und Redacteur des Adreß- und Geschäfts-Handbuchs.

Julius Hainauer's

grosses und durch Aufnahme aller neuen Erscheinungen in vielen Exemplaren fortwährend vermehrtes

Musikalien-Leih-Institut

Abonnements mit und ohne Prämie, welche aus Musikalien oder Büchern gewählt werden kann, zu den billigsten Bedingungen, für Hiesige und Auswärtige gleich, können von jedem Tage ab beginnen. Kataloge (3 Theile) leihweise. Prospect gratis.

Hiermit verbunden die

Leih-Bibliothek

für deutsche, englische und französische Literatur.

Abonnements monatlich zu 5, 7½, 10—15 Sgr. etc.

Lesezirkel

für die neuesten Erscheinungen, gewählt aus den besten Romanen, Memoiren, Reisebeschreibungen, geschichtlichen, biographischen und politischen Werken mit und ohne Prämie (Bücher oder Musikalien) für Hiesige und Auswärtige zu gleichen und billigen Bedingungen. [1453]

Kataloge bis auf die neueste Zeit reichend leihweise. Prospect gratis.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Sonntag den 9. Sept. soll bei einer Betheiligung von mindestens 300 Personen

ein Extrazug von hier nach Gnadenfrei (Kleutsch)

abgelassen werden.

Zeit der **Abfahrt** von hier **Früh** um **7 Uhr 20 Minuten.**
Zeit der **Rückfahrt** von Gnadenfrei Abends um **7 Uhr 45 Minuten.**

Billets III. Klasse zum Preise von 22½ Sgr. das Stück sind von Mittwoch den 5ten September bis Freitag den 7. September Mittags 12 Uhr zu haben bei Herrn **Friedländer** und **Littauer,** Ring Nr. 18.

Wenn der Extrazug wegen ungenügender Betheiligung unterbleibt, wird dies Sonnabend den 8. September durch die Zeitungen bekannt gemacht, und der Fahrpreis der bereits gelösten Billets an der Verkaufsstelle zurückerstattet. [1483]

Breslau, den 1. September 1860. **Directorium.**

Bekanntmachung. [1087]

Wilhelms-Bahn.

Die diesjährige ordentliche **General-Versammlung** der Actionaire der Wilhelms-Bahn findet

Donnerstag, den 20. September d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Empfangsgebäude zu Ratibor statt.

Gegenstände der Berathung und Beschlußfassung werden sein:
1. Erstattung des Geschäfts-Berichts pro 1859;
2. Bericht des Verwaltungsrathes über die Prüfung der Betriebs-Rechnung pro 1859;
3. Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes.

Wegen Berechtigung der Theilnahme an der General-Versammlung, so wie zur Abgabe von Stimmen wird auf §§ 28 und 30 des Gesellschafts-Statuts verwiesen.

Ratibor, den 15. August 1860.

Der Vorsitzende des Verwaltungs-Rathes.
Grenzberger, in Vertretung.

Allgemeine preuß. Alter-Versorgungs-Gesellschaft zu Breslau.

Nach Bestimmung der § 27 der Statuten werden die geehrten Gesellschafts-Mitglieder zu der **am 1. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr im Börsengebäude par terre,** stattfindenden **General-Versammlung** hiermit eingeladen.

Abwesende, sowie weibliche und minorenne Mitglieder können sich durch verfügungsfähige männliche Personen vertreten lassen. — Tagesordnung:
1) Bericht über das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1859 bis 30. Juni 1860.
2) Beschließung über die in § 28 der Statuten ad 1 bis 4 erwähnten Gegenstände.

Breslau, den 1. September 1860. [1460] **Das Directorium.**

Waldau, königliche höhere landwirthschaftliche Lehranstalt bei Königsberg in Preußen.

Das Winter-Semester beginnt am 15. Oktober.

Vorlesungen an der Anstalt: Ueber das Studium und Leben auf Landbau-Akademien; Volkswirthschaftslehre; landwirthschaftliche Betriebslehre; Schafzucht; Wollkunde: Direktor, Oekonomie-Rath Settegast.

Allgemeiner Acker- und Pflanzenbau; allgemeine Thier- und Rindviehzucht; landwirthschaftliche Maschinen- und Geräthekunde: Administrator Pietrusky.

Pferdezucht; Anatomie und Physiologie der Hausthiere; äußere Krankheiten der Hausthiere: Thierarzt Neumann.

Die Körperformen der Hausthier-Racen: Versuchs-Dirigent Buchwald.

Theoretische Anleitung zum Feldmessen und Nivelliren; landwirthschaftliche Baukunde: Baumeister Kinzel.

Forstwirthschaftslehre: Oberförster Gebauer.

Gartenbau: Instituts-Gärtner Strauß.

Unorganische Chemie; Physik: Professor Dr. Ritthausen.

Anatomie und Physiologie der Pflanzen; landwirthschaftliche Mineralogie; landwirthschaftliche Zoologie: Dr. Körnicke.

Praktische Uebungen und Erläuterungen: Unterweisung im Classificiren und Zutheilen der Schafe, im Bonitiren und Sortiren der Wolle: Direktor Settegast.

Demonstrationen in der Wollkunde: Dir. Settegast und Versuchs-Dir. Buchwald.

Demonstrationen in der Hofwirthschaft: Administrator Pietrusky.

Uebungen im chemischen Laboratorium: Professor Dr. Ritthausen.

Hilfsmittel des Unterrichts: Die ca. 1900 Morgen umfassende Gutswirthschaft, in der Rindvieh-, Schaf- und Schweinezucht im Großen betrieben wird. Das Versuchsfeld. Die Baumschulen. Der ökonomisch-botanische Garten. Die Bibliothek nebst Lesezimmer. Die naturhistorische Sammlung. Der physikalische Apparat. Das chemische Laboratorium. Die Instrumenten- und Modell-Sammlung.

Der Lehr-Cursus ist einjährig. Bedürftigen Akademikern kann das Studien-Honorar ganz oder zur Hälfte erlassen werden. — Auf Anfragen über die Verhältnisse der Akademie, sowie in Betreff des Eintritts in dieselbe ertheilt der Unterzeichnete gern Auskunft.

Waldau, den 24. Juli 1860. [860] **Settegast.**

Preußische 3½ proc. Prämien-Anleihe von 1855.

Versicherungen gegen die am 15. September d. J. stattfindende Verloosung der preuß. Prämien-Anleihe übernehmen wir für eine mäßige Prämie dergestalt, daß wir die am 1. April 1861 abzüglich Coupon mit 106½ Thlr. zahlbaren Stücke sofort nach geschehener Ziehung gegen unverlooste Obligationen mit laufenden Zinsen umtauschen. [564]

Berlin, Juli 1860. **Henning und König,** Bank- und Wechsel-Geschäft.

Amtliche Anzeigen.

[1067] **Bekanntmachung.**

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Glaser** hier ist beendet.

Breslau, den 28. August 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung. I.

Aufgehobene Subhastation.

Die nothwendige Subhastation des Friedrich Schneider'schen Grundstückes unter der Hypotheken-Nr. 107 zu Lehmgruben ist aufgehoben. Der zum 4. d. Mts. anstehende Lizitationstermin fällt daher weg. [1068]

Breslau, den 1. Septbr. 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

[1062] **Bekanntmachung.**

Der vor dem Oderthore zwischen dem Grundstück, Matthiasstraße Nr. 2, und dem königlichen Militärfiskus gehörigen, Gartengrundstück — Kommandanten-Garten — gelegene städtische Verladungsplatz soll anderweit auf drei hintereinanderfolgende Jahre vom 1. Oktober 1860 ab verpachtet werden.

Hierzu steht Termin auf

den 10. Sept. 1860, Nachm. 4 Uhr,

im rathhäuslichen Bureau V., Elisabetstr. 13, 1 Treppe hoch, an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in der Rathsdiener-Stube zur Einsicht bereit liegen.

Breslau, den 30. August 1860.

Der Magistrat. Abtheilung V.

[1061] **Bekanntmachung.**

Der Neu- und Reparaturbau einer Stacketerie um den zu erweiternden Neu-Scheitniger Friedhof an der Kirchhofgasse, soll im Wege der Submission vergeben werden. Der mit 781 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf. abschließende Anschlag liegt mit dem Bauplane und den Submissions-Bedingungen während der Amtsstunden auf dem Rathhause, im Bureau IV., zur Einsicht aus.

Die Angebote in runder Summe oder für den laufenden Fuß neuer Stacketerie abgegeben, müssen **bis zum 7. künftigen Monats** daselbst versiegelt, mit der Aufschrift: „Bau der Stacketerie" 2c. eingereicht werden.

Breslau, den 29. August 1860.

Der Magistrat. Abtheilung IV.

Nothwendiger Verkauf.

Kgl. Kreis-Gericht Rothenburg OL.

Erste Abtheilung.

Das dem Rittergutsbesitzer **Julius Bernhard Hempel** gehörige, in der preuß. Ober-Lausitz, Kreis Rothenburg belegene Rittergut Särichen, soll im Termin

den 13. März 1861, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Kreisrichter Holle, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Das Gut ist landschaftlich abgeschätzt auf 55,565 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf., der Kreditwerth beträgt 41,590 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.

Hypothekenschein und Taxinstrument sind in unserm Prozeßbureau einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung, aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden. [1064]

[1069] **Edikt**

zur Einberufung des Erben Lorenz Hartl.

Der am 24. Mai 1855 verstorbene Franz Hartl, Müllermeister zu Perschling, hat in seinem mündlichen Testamente vom 23. Mai 1855 zu Erben seines Vermögens seine eigenen Verwandten und die Verwandten seiner Gattin Theresia berufen.

In gleicher Weise hat die am 2. April 1859 verstorbene Theresia Hartl in ihrer letztwilligen Verfügung vom 29. März 1859 zu Erben ihres Vermögens die Verwandten ihres Gatten Franz Hartl und ihre eigenen eingesetzt.

Die Verwandten der Theresia Hartl sind bekannt und haben sich zur Hälfte des beiderseitigen Nachlasses bereits am 7. September 1859 Z. 3608 erbserklärt.

Die Verwandten des Franz Hartl existiren in 3 Stämmen:
1) in dem Bruder Georg Hartl, zu Frietberg in Baiern,
2) in dem Neffen Johann Hartl in Perschling,
3) in dem Bruder Lorenz Hartl, auf welchen nach obigen Anordnungen ein Drittel des beiderseitigen Nachlasses oder ⅙ des Gesammt-Vermögens entfällt.

Da der Aufenthalt des Lorenz Hartl, welcher nach den gepflogenen Erhebungen zuletzt Schäfflermeister in Elgut bei Gießmannsdorf in preuß. Schlesien war, nicht bekannt ist, wird derselbe oder auch dessen Rechtsnachfolger aufgefordert sich binnen 1 Jahre von dem unten angesetzten Tage bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung einzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für Lorenz Hartl aufgestellten Kurator, dem k. k. Notar Hr. Ferd. Zeidler abgehandelt werden würde.

Vom k. k. Bez.-Amte Herzogenburg,
am 10. April 1860.

Der k. k. Bez.-Vorsteher.

Auction. Mittwoch den 5. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude einige Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücke, worunter 1 Pelz, diverse Möbel und Hausgeräthe, um 10 Uhr aber in der Lohnkutscher Matschkeschen Konkurs-Sache **3 Staats- und 1 Plauwagen, 1 Schlitten,** 3 Geläute, 6 Pferdedecken 2c. versteigert werden.

[1487] **Fuhrmann,** Auctions-Comm.

Auktion. Donnerstag den 6. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 20 Nikolaistraße in der Borowski'schen Konkurs-Sache die Bestände an Zwirn, Band, div. Resten von Leinwand, Kittai, Barchent 2c. und die Laden-Einrichtung versteigert werden.

[1488] **Fuhrmann,** Aukt.-Kommissar.

ראש השנה

Zum bevorstehenden jüdischen Neujahrsfeste empfiehlt mit hebräischen Inschriften elegante Briefbogen und Karten die Papierhandlung

[1445] **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5.

Ein gutes Doppelgewehr

zu verkaufen Schweidnitzerstr. 17. [2026]

Stearinlicht-Preise
von
Ohlauerstr. Nr. 14. Piver u. Co., Ring Nr. 56.

Wiener Prachtkerzen, einzeln das Wiener Pfund 14 Sgr., bei 10 Paketen 13½ Sgr., bei mehr billiger.
Venuskerzen, einzeln d. Paket 10 Sgr., 34 Paket = ¼ Ctr. 10 Thlr., 136 Paket = 1 Ctr. 38¼ Thaler.
Primakerzen, einzeln d. Paket 9 Sgr., ¼ Ctr. 9¼ Thlr., 1 Ctr. 37 Thlr.
Secunda a. einzeln 8½ Sgr., ¼ Ctr. 9 Thlr., 1 Ctr. 35 Thlr.
dito b. = 8 = ¼ = 8¾ = 1 = 34 =
dito c. = 7 = ¼ = 7½ = 1 = 29 =
Tertia = 6½ = ¼ = 7 = 1 = 27½ = (1 Ctr. = 136 Paketen.)
Die Tertia-Lichte sind in Paketen à 6 und 8 Stück, alle anderen Sorten in solchen à 4, 5, 6 und 8 Stück vorräthig. Bei Entnahme von Centnern wird Fastage nicht berechnet, und indem wir mit diesen außerordentlich billigen Preisen, Familien, die sich zu gemeinschaftlichem Einkaufe verbinden, wie Wiederverkäufern Gelegenheit zu vortheilhaftester Versorgung bieten, garantiren wir bei allen Sorten reele Qualität. [1395]

Ohlauerstr. Nr. 14. Piver u. Co., Ring Nr. 56.

Stearin-Kerzen-Preise
von Price & Co., Bischofsstraße 15.

In ca. 8 Tagen treffen unsere ersten Zusendungen von Stearinkerzen ein, doch nehmen wir zu folgenden Preisen schon jetzt Bestellungen an:
Wiener Pracht-Kerzen, einzeln, das W. Z.-Pfd. 12 Sgr., bei 10 Packeten 12¼ Sgr., bei mehr billiger;
Prima-Kerzen, einzeln das Pack 8¾ Sgr., ¼ Ctr. 9¼ Thlr., 1 Ctr. 36¾ Thlr.
Secunda a. = = = 8 = ¼ = 8¾ = 1 = 34¾ =
dito b. = = = 7½ = ¼ = 8¼ = 1 = 33¾ = (à Ctr. 136 Packete.)
dito c. = = = 6¾ = ¼ = 7½ = 1 = 28¾ =
Durchsichtige Salon-Krystall-Kerzen mit **gasartiger Flamme**, à Pack 15 Sgr., 30 Pack 13 Thlr., 125 Pack à 1 Ctr. 52 Thlr.
Die jetzt unter dem Namen **Tertia** ausgebotenen, **gelblichen, unangenehm riechenden** und schlecht brennenden Kerzen, welche wir im vorigen Jahre **probeweis** führten und **à 26¼ Thlr. pr. Ctr.** verkauften, haben wir nicht mehr, da wir stets bedacht sind, nicht **mit Worten**, sondern **in der That** unsere Kunden treu und reel zu bedienen, **ohne uns in den jetzt so beliebten und modernen Selbstbelobigungen zu gefallen.** — Die Qualität unserer Kerzen ist hinlänglich bekannt, weshalb alle Reelitäts-**Versicherungen** überflüssig. — Bei Entnahme von 1. Ctr. Emballage gratis.
[1459] **Price & Co., Bischofsstr. 15.**

Geschäfts-Verlegung.
Den hohen Herrschaften

die ergebenste Anzeige, daß unser

Lager guter, neuer und gebrauchter Mahagoni-, Nußbaum- und Polirander-Möbel,

bestehet aus: **Schränken, Stühlen, Silber-Spinden, Coulissen** und anderen **Tischen, Nähtischen, Rollbüreaux, Spiegeln** mit Consols und Marmorplatten, **Chiffonieren, Schlaf-Sophas, Chaiselong &c.;**
eine **Barok-Garnitur**: 1 Sopha, 2 Fauteuils, 6 Stühle, 1 Tisch, 4 Tischchen, 4 Tabourets, alles reich vergoldet;
eine **Polirander-Garnitur**: 2 Sophas, 2 Fauteuils, 6 Stühle, 2 Tische, 1 Büffet, 1 Silber-Spind, 1 Rollbüreau;
mehrere Nußbaum-Garnituren in Seide und Velour;
verschiedene Mahagoni-Garnituren, als: Sophas, Fauteuils, Stühle in Seide, Velour und Wolle, nebst zwei sehr großen Großstühlen, braun Ledertuch und **Roßhaar-Polsterung.**
Dasselbe empfehlen wir hochgeneigter Beachtung zu bekannt billigen Preisen.

A. Simon u. Comp.,
[1448] **Katharinenstraße Nr. 7,**
früher im Schlesischen Bank-Verein.

Lilionese.

Von dem kgl. preuß. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft, besitzt es die Eigenschaft, dem Gesicht seine jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, wie Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, Röthe auf der Nase (gleichviel ob durch Schärfe oder Frost entstanden), Sonnenbrand und gelbe Haut zu beseitigen. Für die Wirkung, welche in 14 Tagen erfolgen muß, wird garantirt und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag zurück. — Preis pr. Flasche 1 Thlr. (für halbe Flaschen 15 Sgr.), doch reicht die letztere Qualität in manchen Fällen nicht aus.

Rothe u. Comp.,
in **Berlin**, Kommandantenstraße 31.

Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** nur bei **Gustav Scholtz**, Schweidnitzerstraße Nr. 50, und **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21. — **J. Koslowski** in Ratibor. — **Adolph Greiffenberg** in Schweidnitz. [244]

Copir-Institut. Dem geehrten Publikum empfehle ich mein Institut zur Anfertigung von Abschriften jeder Art, jeder Sprache und jeden Faches, als von Manuskripten, Dissertationen, Relationen, Rechnungssachen, Abhandlungen, Urkunden, Theater-Rollen, Anschlägen, autographischen Abschriften; ebenso kann ich auf Verlangen geübte und zuverlässige Arbeiter ins Haus schicken. Zeichnungen jeder Art werden prompt und gut ausgeführt. [1334]
Theodor Sust, Albrechtsstraße 24, nahe der Post.

Pensions-Offerte. Wer für 1 resp. 2 Knaben die Pension eines **Lehrers** wünscht, der sich nur der **Pflege, steten Beaufsichtigung und Nachhilfe** ihm anvertrauten Knaben widmet, sie täglich ins Freie führt und ihnen gute Kost gewährt, dem wird auf seine Adresse sub D. L. V. 555 poste restante **Breslau** fr. eine solche (à 100 Thlr. jährlich) genannt, wo auch ein guter Flügel zur Disposition steht. [1798]

Seiden-Hüte



in neuester, elegantester Façon eigener Fabrik von 1⅓ Thlr. ab bis 4½ Thlr. [2043]
Planteurs von 1⅓ Thlr. bis 3 Thlr.
empfiehlt die Hut-Fabrik von
Carl Schmidt,
erstes Magazin: Neuschestraße 33. — zweites Magazin: Ring 35.

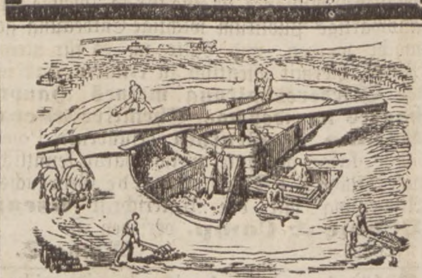
Große Auswahl Billard's und Queu's
nach jeder beliebigen Bau- und Holzart mit und ohne Löcher zu billigen Preisen.
[1990] **C. Letzner**, Breitestraße Nr. 42.

Tafel-Glas zu Bildern und Fenstern
verkauft gegen Baarzahlung zu den billigsten Fabrikpreisen in Schocken und bei größeren Partien noch billiger. **Zu haben Matthiasstraße Nr. 62 bei F. L. Zeitz.** [1985]

C. Beyer, Piano-Forte-Magazin,
Kupferschmiede-Straße Nr. 16, [1473]
empfiehlt **Flügel-Instrumente** nach der neuesten Bauart, im Preise von 150 Thlr. an aufwärts, und unter mehrjähriger Garantie. — Auch werden stets Instrumente verliehen.

Regenschirme

auf Fischbein-, Wallosin-, Stahlgestellen und recht guter Seide;
Koffer-Regenschirme,
den Stock herauszuziehen und als Spazierstock zu benutzen;
Taschen-Regenschirme
den ganzen Schirm bequem in der Reise- oder Rocktasche zu verwahren;
Damen-Patent-Regenschirme,
nur 28 Loth schwer;
baumwollene Köper- und engl. Leder-Regenschirme
wo das Zeug nicht abfärbt,
empfiehlt zu den allerbilligsten **Fabrikpreisen** die
Regen- u. Sonnenschirm-Fabrik [1446]
von
Heinrich J. Loewy,
Schweidnitzer-Straße Nr. 10.
NB. Bezüge und Reparaturen werden sauber und schnell besorgt.



Patent-Universal-Ziegel-, Röhren-, Pfannen-, Torf-, Kohle-, Saftpressen-, Misch- u. Mörtel-Maschine von [26]
C. Schlickeysen in Berlin,
Maschinen-Fabrikant und Dampf-Ziegelei-Besitzer. Die sehr vortheilhaft und elegant neu eingerichtete Dampfziegelei ist täglich im Betrieb zu sehen.



Pariser Herrenhüte,



dauerhaft, leicht und elegant gearbeitet, das Stück 1¼ Thlr., Prima-Sorte 2 Thlr. Hutschachteln hierzu gratis.
Neueste Filz-, Castor- und Garibaldi-Hüte
zu den allerbilligsten Preisen nur bei
Kalischer & Borck, [1309]
Ohlauerstraße Nr. 87, vierter Laden von der Ring-Ecke.

Bremer Cigarren
in sehr eleganter Form, mittelkräftig im Geschmack und leicht luftend, offeriren:
Dos Amygos 1000 St. 11 thl., 100 33 sgr.,
El Buen Gusto „ 16 „ „ 45 „
Cabannas y Carb. „ 20 „ „ 2 thlr.
Emanuel Danziger u. C.,
[944] Nikolaistr. 81, beim Ringe.

Knochenmehl,
ungedämpft, offeriren: [1895]
Nitschke u. Comp.,
Schuhbrücke Nr. 5.

Offenbacher Lederwaaren,
als: **Reisekoffer, Reisetaschen, Geldtaschen, Eisenbahntaschen, Reise-Necessaires, Cigarrentaschen, Portemonnaies und Damen-Etuis**
am allerbilligsten nur bei [1312]
Kalischer und Borck,
Ohlauerstr. 87, 4. Laden von der Ring-Ecke.

Die Holzpantoffelfabrik des H. O. Feuerstein
in **Sagan**, empfiehlt ihr sauber und dauerhaft gearbeitetes Fabrikat zu höchst soliden Preisen. [1423]

Teppich-Ausverkauf. [1969]
Wollene und Plüsch-Teppiche neuester Dessins, sowie feinste Tischdecken &c., werden Neumarkt Nr. 4 unter Fabrikpreisen einzeln verkauft.

Schwabenfallen, [1970]
d. h. vielfach bewährte Vorrichtung, in einer Nacht Hunderte dieser Thiere ohne Gift zu fangen, verfertigt und empfiehlt:
Alexander Fickert, Klempner-Meister, Kupferschmiedestr. 18, Ecke der Schmiedebrücke.

Böttcherholz, [1389]
15, 18 u. 24 Zoll lang, sowie Oxhoftstäbe sind zu haben Friedrich-Wilhelmstraße 65.

Teppich-Läufer
von 3 bis 16 Sgr. die Elle, sowie auch **Velour- und schottische Sopha- und Bett-Teppiche** in größter Auswahl, offerirt billigst:
A. L. Strempel, Elisabethstraße 11.

Besten 4fachen **Essig-Sprit,** à 5¾ Thlr., 3fachen „ à 4½ „
der Oxhoft, excl. Gebinde, offeriren:
[1442] **Gebrüder Levy u. Co.**



Von der königl. Regierung zur Beförderung der Passagiere nach Nord- und Süd-Amerika und Australien, für die **direkt von Bremen und von Hamburg** [25] zu expedirenden rühmlichst bekannten Postdampfschiffe **Bremen, New-York, Hammonia, Borussia, Saxonia, Bavaria, und Teutonia** und gekupferte Dreimaster konzessionirt, ist es mir möglich, **jederzeit die billigsten** Hafenpreise bei pünktlichster Erfüllung der Schiffs-Kontrakte zu stellen. Auf portofreie und mündliche Anfragen ertheilt **unentgeltlich Auskunft und Prospekt**: **Julius Sachs** in Breslau, Karlsstr. 27.

Großer Ausverkauf.

Das zur Kaufmann **Leopold Frankfurther**'schen Konkurs-Masse gehörende Waarenlager, bestehend in
Goldleisten, Spiegelglas und **Kurz-Waaren** noch vollständig sortirt, [1480]
wird von morgen ab aus freier Hand in dem bisherigen Lokale, Karlsstraße Nr. 12 par terre, ausverkauft. **Der Massen-Verwalter.**

Dr. Winckler's Pommade divine,
Inhaber eines chem. Laboratoriums und polytechn. Büreau's, à Pot 15 Sgr., rühmlichst bekannt und empfohlen zur Belebung des Haarwuchses, ist vorräthig; auch von **Oscar Böhme u. Co.**, und sind diese Pommaden für feste Rechnung gekauft, wie des Factur-Preise, welche auf unserem Comptoir zur beliebigen Einsicht liegen, beweisen können; ebenso halten wir uns **entfernt**, über fehlerhafte Füllungen der letzteren, ja sogar Retour-Sendungen, öffentlichen Tadel auszusprechen. [1477]
Handl. Eduard Groß, Breslau, am Neumarkt 42.

Eine freundliche Besitzung in Herischdorf,
dicht an Warmbrunn, dem Hause Warmbrunn Nr. 1 gegenüber, mit voller Aussicht auf das Gebirge, vor Wassergefahr geschützt, 1858 neu erbaut, 2 Etagen, enthaltend: 12 tap. Zimmer, 2 Küchen, Kammern, Keller, Boden, Stallung und Remise nebst großem Garten, ist mit beliebigem Angeld für 5000 Thlr. zu verkaufen und sogleich zu beziehen. Näheres daselbst beim Besitzer Herrn **Louis Müller.** [2041]

Landwirthschaftliches.
Mit dem 1. Sept. d. J. beginnt wiederum der Verkauf des seit vielen Jahren durch mich debitirten [1382]
vielfach erprobt und bewährt befundenen
Präservativpulver gegen den Brand im Weizen,
in Paketen auf 16 Scheffel preuß. Maaß Aussaat: Preis 20 Sgr. — Gebrauchs-Anweisungen gratis.
Carl Fr. Keitsch,
Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Rein leinene Taschentücher
aus den renommirtesten Fabriken Englands und Deutschlands empfiehlt in größter Auswahl zu Fabrik-Preisen die Leinwand- und Wäsche-Handlung von
Heinrich Adam.
[1478] Schweidnitzerstraße Nr. 50, goldene Gans-Ecke.

Harlemer Blumenzwiebeln,
aus den anerkannt besten Handelsgärtnereien direct bezogen, sind angekommen und offerire solche in **schönen, gesunden, starken, blühbaren Exemplaren** laut gratis in Empfang zu nehmenden Kataloge.
[1411] **Carl Friedrich Keitsch,**
Breslau, Kupferschmiedestrasse Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

Pensions-Anzeige. Durch Vergrößerung und Verlegung meiner Wohnung auf den Roßmarkt können von Michaelis d. J. ab noch einige Knaben in meinem Pensionate Aufnahme finden. Für **Vorbereitungsunterricht** für beliebige Klassen höherer Schulen so wie für Flügelunterricht ist ebenfalls genügende Gelegenheit geboten. Anmeldungen bis Ende Sept. in meiner gegenwärtigen Wohnung, Breslau, Nikolai-Stadtgraben Nr. 6e.
[2006] **J. M. Cohn**, Lehrer.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem seligen Vater, dem Seilermeister **C. G. Kretzschmar** früher betriebene und ihm gehörige **Seiler-Geschäft**, Alte-Sandstraße Nr. 3 seit dem 10. Juli für meine Rechnung übernommen habe. Ich werde mich befleißigen, das mir zu schenkende Vertrauen durch reelle Bedienung und solide Preise zu rechtfertigen. **C. Kretzschmar**, Seilermeister. [1986]

Für ein **vermischtes Waarengeschäft** in **Krakau** suchen wir einen zuverlässigen **Commis**, christl. Conf., welcher der poln. Sprache kundig, bei der Correspondenz verwendbar und mit dem Material- und Galanteriewaaren-Geschäft vertraut ist. Gehalt 250—300 fl. bei freier Station. **Schles. Central-Büreau für Stellen suchende Handlungs-Gehilfen in Breslau**, Junkernstr. 31.

Institut für Heilgymnastik in Breslau, Albrechtsstraße 38.
Behandlung von **Rückgratsverkrümmungen, Lähmungen, Disposition zur Lungenschwindsucht, Unterleibsleiden, Bleichsucht** u. s. w. — **Gesunden-Gymnastik** für junge Mädchen zur **Kräftigung des Körpers** und **Verhütung des Schiefwerdens.** — Meldungen Nachm. 3—4 Uhr. Dr. **Driesen**, prakt. Arzt. [2016]

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigen Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer**, vorm. **C. G. Fabian**, Ring 4. [1441]

Ein Rieß gutes Concept-Papier [1444]
1, 1¼, 1⅓, 1¾ bis 2½ Thlr. Ein Rieß fein satinirtes Kanzlei-Papier 1¼, 1⅔, 2 bis 3 Thlr., empfiehlt die bekannte billige Papier-Handlung von **J. Bruck**, Nikolaistraße 5.

Eine reele, gute Offerte für Geschäfts- und Privatleute.
In einem der größten Badeorte Schlesiens steht nur wegen Krankheit des Besitzers eine sehr vortheilhafte Besitzung — Haus mit großem Garten — für den festen Kaufpreis von 4300 Thalern zu verkaufen. — Bereits seit 50 Jahren wird darin ein lebhaftes Spezereigeschäft darin betrieben, und bietet die gute frequente Lage des Grundstückes wie die daran grenzenden Räume ebenso genügende Gelegenheit zu jedem anderweitigen Unternehmen. — Ein Weiteres hierüber auf frankirte Anfragen unter **S. T. Hainau** poste restante.

Original-Billards! [2007]
das 2te aus meiner Fabrik, steht von heute ab in der Restauration des Herrn Steinbrück, Ring Nr. 52 zur gef. Ansicht resp. Spiel ausgestellt. **A. Wahsner**, Nikolaistr. 55.

[2021] **100 Stück junge gesunde starke Schöpse**
kauft das **Wirthschafts-Amt** zu **Dyhernfurth** a/O. Gefällige Offerten franco.

Echten Peru-Guano,
in bester Qualität, für dessen Gehalt von 12—13 pCt. Stickstoff wir garantiren, offeriren billigst: [1482] **Opitz & Comp.**

Arbeitsunfähige Pferde
sowie thierische Abfälle aller Art kauft die
Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Comptoir Schweidnitzer-Stadtgraben 12. [1443]

[1063] **Pferde-Verkauf.**

Mittwoch, den 19. September d. J. sollen von Vormittags 9 Uhr ab vor der Hauptwache in Herrnstadt circa 52 Stück überzählig gewordene Dienstpferde öffentlich und meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unter den im Termin vorher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Das Kommando des königl. westpreußischen Kürassier-Regmts. (Nr, 5).

[1984] **Auktion.**

Donnerstag den 6. und Freitag den 7. September Vormittag 9 und Nachmittags 2 Uhr sollen im Hospital St. Trinitatis Schweidn.-Straße Nr. 27, verschiedene Nachlaßgegenstände, als: Möbel, männl. und weibl. Kleidungsstücke, Wäsche und Betten gegen baare Zahlung versteigert werden.

Das Vorsteher-Amt.

Auction.

Ein großes Sortiment Palmen, worunter sich viele Original-Exemplare befinden, Aroideen, Bromeliaceen, Scitamineen, Farrenkräuter, Gesneraceen, Orchideen, wie viele neue sehr werthvolle Warmhauspflanzen.

Von Kalthauspflanzen, Myrtaceen, Ericeen, Leguminosen, Camelien, Rhododendron, Azaleen, Coniferen und viele andere neuholländische holzige und krautartige Pflanzen, theils in sehr großen seltenen Exemplaren, bin ich Willens, **Montag den 3. Septbr.**, Vormittags 10 Uhr, durch den Auctions-Commissarius Hrn. Reymann, in meiner Gärtnerei, Sterngasse Nr. 2, meistbietend zu verkaufen, indem ich gesonnen bin, in meinem Geschäft nur immer die letzten Neuheiten und überhaupt hierorts nur gangbare Pflanzen und Florblumen zu führen.

Gleichzeitig erlaube ich mir die Bemerkung, daß mein Samen-, Blumen- und Baumschulen-Geschäft seinen ungestörten Fortgang behält. Ueber den Werth meiner Pflanzen-Sammlung wird der Herr Geh. Rath Prof. Dr. Göppert, Director des botanischen Gartens, nähere Auskunft zu geben die Güte haben, und erlaube ich mir Liebhaber, welche ganze Sortiments zu erwerben geneigt sind, hiermit aufmerksam zu machen, vielleicht früher solche zu besichtigen und sich mit mir über den Preis zu einigen. [1485]

Rich. Rother,
fürstl. Sulkowski'scher Garten-Direktor und Handelsgärtner.

---

3 Lehrerstellen zu vergeben.

Durch Errichtung einer zweiten und dritten Klasse soll eine selbstständige evang. **Unter-Realschule** hier demnächst ins Leben treten.

Zu diesem Zwecke sind **3 Lehrerstellen** zu besetzen, und zwar 1. für deutsche Sprache, Geschichte 2c., 2. für Naturwissenschaften 2c. und 3. für Zeichnen 2c. Jede derselben gewährt den Anspruch auf **sieben hundert** Gulden öst. W. Gehalt nebst 6 Klft. Brennholz jährlich. Evangelische Bewerber werden hiermit aufgefordert ihre belegten, an den Vorstand der hiesigen Gemeinde zu richtenden Gesuche bis längstens zum 28. Septbr. d. J. einzubringen. Die Befähigung zum Unterricht in der französischen Sprache wird besonders berücksichtigt. [1479]

Bialitz, Oesterr.-Schl., 29. August 1860.

Das Comite.

Pensions-Offerte.

Wer 1 oder 2 Söhne zu einem Lehrer in Pension geben will, der seine **ganze** Zeit nur den **Pensionairen** widmet, da er **keine** Beschäftigung **außer** seinem Hause hat, und wo dieselben **gutes Essen, jede Nachhilfe, stete Beaufsichtigung** und **tägliche Spaziergänge** haben, dem wird auf seine gefällige **schriftliche** oder **mündliche Adresse im Gewölbe des Hrn. Kaufmann Fengler** in **drei Mohren am Blücherplatz** eine solche empfohlen. [1988]

Mein **Haus** in Glaz, Schwedeldorferstraße, in massivem guten Bauzustande, worin seit vielen Jahren die Seifensiederei betrieben wird, und welches sich seiner Lage und innern Räumlichkeiten wegen zu jedem andern Geschäfte eignet, bin ich Willens, veränderungshalber unter annehmbaren Bedingungen baldigst zu verkaufen oder zu vermiethen.

Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst mündlich oder in portofreien Briefen an mich wenden. [2003]

Seifensieder **Franz Franke** in Glaz.

Sehr billig!

Gürtel,

gebrannte

Bänder, Rosetten, Stahlreifen

bei [876]

Albert Fuchs,
49. Schweidnitzerstr. 49.

Zur Saat
offeriren **Bibitz** unter Garantie der Echtheit
Emanuel Freyhan,
[1999] Büttnerstraße 25.

Das **Dienstbuch** auf den Namen **Christiane Schemmel** ist verloren gegangen. Den ehrlichen Finder bittet man, es abzugeben Goldene-Radegasse 29. [2040]

Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft

versichert auf alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände, soweit letzteres gestattet ist, zu angemessenen festen, jede Nachschußverbindlichkeit ausschließenden, Prämien, **gegen Feuergefahr, Blitzschlag und Explosion und vergütet den an den versicherten Sachen durch Löschen, Niederreißen oder erwiesen nothwendiges Ausräumen entstandenen Verlust.**

Anträge werden angenommen und Versicherungs-Papiere unentgeltlich verabfolgt, sowohl bei der unterzeichneten General-Agentur, als bei den nachgenannten hiesigen Herren Spezial-Agenten

Kaufmann **Gust. Fröhlich,** Junkernstraße Nr. 16.
Maurermeister **F. Kleemann,** Matthiasstraße Nr. 11.
Kaufmann **L. Mandowsky,** Albrechtsstraße Nr. 45.
Kaufmann **Ew. Müller,** Albrechtsstraße Nr. 15.
Maurermeister **C. Pescheck,** Langeholzgasse Nr. 2.
Kaufleute **S. Schurgast u. Co.,** Reuschestraße Nr. 12.

Breslau, den 2. September 1860. [1474]

Aug. Hetzold, General-Agent,
Kupferschmiedestraße Nr. 36.

Für Fußleidende.

Hühneraugen, kranke Ballen und eingewachsene Nägel operirt sicher und gut von Morgens 8 bis Nachmittags 5 Uhr:

Rudolph Vogel, appr. Operateur,
[2034] Schmiedebrücke 23 im 1. Stock.

Rittergüter-Einkauf.

Es war im März, April, Mai, Juni, Juli, August ein sehr lebhafter Einkauf von Rittergütern in meinem Comtoir. Aus diesem Grunde habe ich die Pflicht, bei dem großen Verkehr von Käufern eine noch größere Auswahl von verkaufbaren Gütern in Vorschlag zu bringen.

Es werden zu **kaufen** gesucht: **Rittergüter, Rittergüter-Complexe, Herrschaften** und **Wälder.** — Es liegen Anzahlungssummen disponibel von 10,000—12,000—15,000—20,000—50,000—80,000—200,000 und mehr als **2 Millionen** Thaler. Reelle **Selbst-Verkäufer** werden ersucht, specielle Beschreibungen einzusenden an das **Rittergüter-Comtoir** des Candidat der Staatswissenschaften und Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin, Mohrenstraße Nr. 58. [1455]

Magdeburger Cichorie,

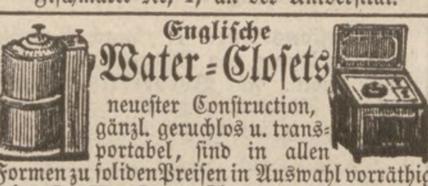
von allen Sorten und Packungen, zu den billigsten Fabrikpreisen bei

C. W. Schiff,
Reuschestraße 58/59. [1454]

Ganz frische See-Zander

und **Seehechte,** sowie **lebende Forellen** und **See-Aale,** empfiehlt von erneuerter Sendung: [2025]

Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr, 1, an der Universität.



Englische Water-Closets

neuester Construction, gänzl. geruchlos u. transportabel, sind in allen Formen zu soliden Preisen in Auswahl vorräthig bei **A. Radoy,** Klemptner-Meister, Kupferschmiedestraße 4, [2033] vis-à-vis den kleinen Fleischbänken.

Bullen-Verkauf.

Das Dom. Zülzendorf im Kr. Nimptsch hat wegen Zuwuchs einen schönen sprungfähigen 3jähr. **Bullen** zu verkaufen. [2011]



Regenschirme

in Seide, Englisch-Leder und Baumwolle, sowie **En tous cas** und **Knicker** zu herabgesetzten Preisen bei [1310]

Kalischer & Borck,
Ohlauerstr. 87, 4. Laden von der Ring-Ecke

Die **Brauerei** des Dominii Sonnenberg, Kreis Falkenberg, ist zum 1. October d. J. anderweitig pachtweise zu vergeben, und können Bewerber die näheren Bedingungen durch das Wirthschafts-Amt erfahren. [1426]

Gebrauchte gute Getreide-Säcke
verkaufen: **Moritz Knopf und Comp.,**
[1820] Tauenzienstraße Nr. 72b.

Auf den **billigen** Verkauf meiner

Gold- und Silberwaaren

erlaube ich mir ein geehrtes Publikum ergebenst aufmerksam zu machen. [2019]

Eduard Joachimssohn,
Blücherplatz Nr. 18, erste Etage.

Flügel zur Miethe

empfiehlt: **Th. Raymond's** Piano-Fabrik, Neue-Taschenstraße 29. [2018]



[1311] **Wiener Zeugstiefelchen,**
für Kinder, 12½ Sgr.
für Damen 1 Thlr.,
für Herren 2 Thlr.,
Pantoffeln 12½ Sgr.,
empfehlen: **Kalischer & Borck,**
Ohlauerstr. 87, 4. Laden von der Ring-Ecke.

Schafverkauf!

Das Dom. Hennigsdorf bei Station Schebitz beabsichtigt ca. 4—500 Stück Schafe zu kaufen, und zwar gegen 300 Stück gesunde, noch zur Zucht taugliche Muttern und gegen 200 Stück Schöpse. Es wird weniger auf Feinheit der Wolle als auf Wollreichthum gesehen. — Offerten werden erbeten mit Angabe des Schurgewichts und Preises der Wolle in diesem Jahre. [2031]

Pommade divine!

In Folge einer vor einigen Tagen von mir erlassenen Annonce ist eine für das hiesige und auswärtige Publikum wichtige Entdeckung gemacht worden, und halte ich es für meine Pflicht, hiermit öffentlich zu erklären, daß ich die **Wiedererhaltung meines Haupthaares nur der vom Chemiker Oscar Böhme in Genthin** erfundenen Pommade divine verdanke, welche daran kenntlich, daß Büchse à 1 Thlr. und jede Gebrauchs-Anweisung mit der Unterschrift **Oscar Böhme & Comp.** versehen ist.

[2029] **Minna S.**

Flügel und **Pianino's** von ausgezeichnet schönem Ton, eleganter und dauerhafter Konstruktion unter Garantie bei **J. Seiler,** Instrument-Fabrikant, Altbüßerstr. 14. [1713]

Neue und gebrauchte Flügel-Instrumente, auch Pianinos stehen zum Verkauf, auch zum verleihen in der Pianoforte Fabrik, Ring Nr. 52. [2027]

Flügel und Pianino's, vorzüglich gebaut, sind in größter Auswahl unter Garantie Salvatorplatz 8 zu verkaufen und zu verleihen. [2045]

Wollene **Strumpfgarne** in großer Auswahl, Zephirwolle, Strickbaumwolle, Näh-, Häkel-, Zeichen- und Eisengarn, bunte Schürzenbänder, Kleiderschnuren, Zwirn, Nadeln, Knöpfe 2c. empfiehlt im Ganzen so wie im Einzelnen zum billigsten Preise [1994]

Herrmann Blasche, Fr.-Wilh.-Str. 76.

Echten Peru-Guano, stärkste engl. Schwefelsäure, Stettiner Portland-Cement

offeriren billigst: [1995]

Steinbach & Timme.

In dem schönsten und frequentesten Orte des Riesengebirges, und zwar dicht am Hochgebirge, ist eine ebenso komfortable als rentable **Besitzung** freihändig zu verkaufen. Dieselbe empfiehlt sich durch ihren schönen und zweckmäßigen Bau- und Kulturzustand jedem reelen und zahlungsfähigen Reflektanten jeden Standes von selbst. Adressen unter A. L. wird die Expedition der Breslauer Zeitung weiterbefördern. [1458]

Ein eingerichtetes Kolonial-Waaren- oder Tabakgeschäft wird bald zu übernehmen gesucht. Offerten franco poste rest. Breslau R. L. bis 4. September. [2044]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein unverheiratheter **Kunstgärtner,** in reiferen Jahren, mit vorzüglichen Attesten, sucht zum Oktober oder später, in einer Stadt oder auf dem Lande, eine Anstellung. — Gewächshäuser wünschenswerther als großer Garten, Ansprüche bescheiden, Reisekosten die Hälfte. Näheres beim Kunstgärtner Niemann zu Friedersdorf bei Seelow, Reg.-Bez. Frankfurt a. O. [1914]

Eine erfahrene Landwirthin beabsichtigt junge Damen aus gebildeten Ständen in allen Zweigen der weiblichen Wirthschaftsführung Unterricht zu ertheilen. Außer gesunder Lage der Wohnung bietet die Gegend am Fuße des Gebirges viel Schönes dar. Darauf Reflectirende erfahren das Nähere unter der Adresse: D. N. G. poste restante Schweidnitz franco.

Pensionäre finden bei einem **Lehrer** freundliche Aufnahme und gewissenhafte geistige und leibliche Pflege. — Herr Sen. **Dietrich** bei St. Bernhardin (Kirchstraße) wird die Güte haben, Näheres mitzutheilen. [1282]

Für ein umfangreiches Colonial-Waaren-Geschäft einer größeren Provinzialstadt wird ein gebildeter junger Mann als **Lehrling** gesucht. — Portofreie Anfragen an die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre R. Z.

Pensionärinnen

finden in der hinterlassenen Familie eines Geistlichen sorgfältige Ueberwachung und Pflege. Herr Diakonus **Neugebauer,** Ring Nr. 60, wird die Güte haben, das Nähere mitzutheilen. [1481]

Oekonomiebeamte, Wirthschaftsschreiber, Jäger, Gärtner, Wirthschafterinnen und sonstige Personen suchen Stellen durch das Versorg.-Compt. des ehem. Landwirth **Delavigne,** Breslau, Schuhbrücke 59.

Ein junger Mann, praktischer **Destillateur,** mit guten Empfehlungen, wird nach Stettin verlangt und Offerten in dieser Expedition unter A. B. C. entgegengenommen.

Gesucht wird in Breslau oder Umgegend eine gebildete Dame von guter Familie, die in ihrem Hause drei englische Kinder, die das Deutsche erlernen sollen, und von denen das älteste 5½ Jahr alt ist, in **Pension** nehmen will. Da diese drei Kinder von einer englischen Bonne begleitet werden, so wäre es wünschenswerth, wenn die betreffende Dame englisch spräche. 600 Thlr. werden an jährlicher Pension bewilligt. Reflektirende bittet man, wo möglich mit Rekommandation ihrer Persönlichkeit, Briefe unter der Chiffre A. M. Breslau, Schuhbrücke Nr. 55, einsenden zu wollen. [2020]

Eine **Dame** mosaischen Glaubens wird als Gesellschafterin und zur Leitung des Hauswesens für eine angesehene Familie verlangt. Näheres durch [2027]
Aug. Götsch in Berlin, alte Jakobsstr. 17.

Tüchtige **Gouvernanten, Hauslehrer,** deutsche und franz. **Bonnen,** Wirthschafterinnen, Gärtner 2c. empfiehlt **F. Behrend,** Tauenzienstr. 79. [2002]

Ein junger Mann, welcher Lust hat die Landwirthschaft zu erlernen, findet zu Michaelis d. J. ein vortheilhaftes Unterkommen auf einem Gute in Oberschlesien. Näheres bei Herrn **J. Schlesinger** in Breslau, Carlsstrasse 46. [2028]

Pensionären

wird durch die Herrn **Hientzsch** (Musikhdlg. Junkernstr. vis-à-vis der goldnen Gans) und **Morgenstern** (Buchhdl., Ohlauerstraße 15) die Familie eines Lehrers nachgewiesen, in der sie freundliche Aufnahme und gewissenhafte Pflege finden. [2001]

Zwei **Pensionäre** finden in der Nähe der Zwinger-Realschule bei einer anständigen Familie freundliche Aufnahme. Näheres zu erfragen bei Hrn. Kaufm. **L. Jahn,** Groschengassenecke Nr. 32. [2032]

Fräuleins, die das Damenkleiderverfertigen, nach der leicht faßlichsten Art, lernen wollen, können sich melden bei

Ernestine Kretschmer,
[2008] Neue Taschenstraße 6.

Offene Buchhalter-Stelle.

Für ein bedeut. Bank- und Commissions-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen tüchtigen Buchhalter, Gehalt 800 Thlr.

[1461] **L. Hutter,** Kaufm. in Berlin.

Ein gebildetes Mädchen in mittlern Jahren, welches mehrere Jahre die Gesellschafterin einer ältern Dame war, und dabei die Häuslichkeit geleitet hat, wünscht wieder ein Engagement; die besten Zeugnisse und Empfehlungen stehen ihm zur Seite. Gefällige Offerten unter A. B. No. 20 poste restante Breslau. [1993]

Ein junger Mann, mit den besten Zeugnissen versehen, welcher der polnischen Sprache, sowie der französischen und englischen Correspondenz mächtig ist und die doppelte Buchführung gründlich versteht, sucht ein Engagement in einem Comtoir oder als Reisender. Offerten werden unter der Chiffre T. M. in der Expedition dieser Zeitung abzugeben ersucht. [1983]

Pension.

Knaben von auswärts, die hies. Schulen besuchen, finden eine in **jeder** Beziehung geeignete Pension bei einem städt. ev. Lehrer. Näheres bei den Herren Diakonus **Gossa,** Oderstraße 13, und **A. Barneckow,** genannt **Croll,** Schmiedebrücke 59. [1996]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Magazinstraße, Bellevue, ist ein Quartier im ersten Stock von 3 Stuben, Kabinet, Küche, Speisekabinet, Entree und Gartenbenutzung sofort oder Michaeli d. J. zu beziehen.

Ufergasse Nr. 39 ist eine Alkove zum 1. Oktober zu beziehen bei **Galisch.** [1991]

Wohnungen sind zu vermiethen: [1390] Friedrich-Wilhelmsstraße 65.

Nikolai-Vorstadt, Fischergasse Nr. 4, nahe der Friedrich-Wilhelmsstraße, ist eine Parterre-Wohnung von 4 Stuben, Küche, Keller und Boden zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. [1973]

Näheres daselbst par terre rechts.

Bahnhofsstr. 17 ist der halbe 3. Stock Michaelis, so wie Stallung, Remise und Kutscher-Wohnung Neujahr zu beziehen.

Eine **Parterre-Wohnung** zu vermiethen und Michaelis zu beziehen **Reuschestraße Nr. 48.** Näheres **daselbst** beim Wirth.

Blücherplatz 14

ist die **dritte Etage** zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [2004]

Tauenzienstraße Nr. 55 ist eine Alkove bald zu beziehen, Stube 22. [2031]

Ein freundliches Vorder-Zimmer mit separatem Eingang, mit oder ohne Möbel, ist von Herren bald zu beziehen Weißgerbergasse Nr. 40, zwei Treppen. [2022]

Roßplatz Nr. 1 (am Schießwerder), im neuerbauten Hause sind noch 2 elegante Mittelwohnungen von 50 und 55 Thaler zu vermiethen und Mich. zu beziehen. [1987]

Im schönsten Stadttheile Berlins, dem Anhaltischen Bahnhofe gegenüber, nahe dem Haasenplatze a. d. Thiergarten, eleganten Hause Schönebergergerstraße Nr. 5 ist noch zum 1. Oktober **eine herrschaftliche Wohnung** von 7 Piecen, worunter 1 Gartensalon mit par. Balkon 2c. 2c., zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth par terre links.

Wohnungs-Anzeige. [2009]

In der neugepflasterten Sonnenstraße, im Karlshof ist der erste Stock bald zu beziehen. Näheres Gräbschnerstraße Nr. 3 im Gasthofe.

Ein Geschäftslokal nebst Keller, welches sich besonders für einen **Bäcker** oder **Wurstmacher** eignet, ist zu vermiethen. Nähere Auskunft Albrechtsstr. Nr. 55 im Gewölbe.

Neumarkt Nr. 32,

Sonnenseite, ist die zweite Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Entree, Küche 2c. zu vermiethen. [2042]

Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 68 ist eine Wohnung, bestehend aus drei Stuben, Entree, Küche und Zubehör von Termin Michaelis d. J. ab zu vermiethen. [1998]

---

33 König's Hôtel 33
garni
33 Albrechtsstrasse. 33

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, den 1. Septbr. 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	96—100	90	78—86	Sgr
dito gelber	94— 98	89	76—82	„
Roggen . .	63— 65	61	54—55	„
Gerste . .	56— 60	51	32—40	„
Hafer . .	32— 33	29	20—25	„
Erbsen . .	60— 65	58	50—54	„

Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Commissionen.

Raps	92	88	76	—	Sgr.
Winterrübsen . .	92	88	80	—	„
Sommerrübsen . .	80	75	70	—	„

Kartoffel-Spiritus 19 G.

31. Aug. 1. Sptbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5"'54	27"6"'63	27"7"'43
Luftwärme	+ 17,3	+ 15,4	+ 19,1
Thaupunkt	+ 14,1	+ 13,1	+ 13,3
Dunstsättigung	78pCt.	83pCt.	64pCt.
Wind	SW	O	NW
Wetter	zieml. heiter	trübe	wolkig
Wärme der Oder			+ 17,0

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von **Oberschl.** Schnellzüge: 6 U. 50 M. Mg. / 9 U. — M. Ab. — Personenzüge: 2 U. 15 M. NM. / 9 U. 29 M. Vm. — 5 U. 50 M. NM. / 12 U. 5 M. Mitt.

Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags. [Abgang nach **Tarnowitz** (per Oppeln-Tarnowitz) Morg. 6 U. 50 M. u. Ab. 5 U. 50 M., von **Oppeln** resp. Morg. 10 U. und Ab. 8 U. 20 M.]

Abg. nach / Ank. von **Posen.** 7 U. 25 M. Vorm. / 11 U. 1 M. Vorm. — 11 U. 5 M. Vorm. / 6 U. 6 M. Ab. — 5 U. — M. NM. / 10 U. 15 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von **Berlin.** Schnellzüge: 9 U. 20 M. Ab. / 6½ U. Mg. — Personenzüge: 7 U. Mg., 5¾ U. Ab. / 9¾ U. Mg., 7¼ U. Ab.

Abg. nach / Ank. von **Freiburg.** 5 U. 20 M. Mg. / 8 U. 20 M. Mg. — 12 U. — M. Mitt. / 3 U. 3 M. Mitt. — 6 U. 30 M. Ab. / 9 U. 30 M. Ab.

Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz 2c.,** Früh und Abends auch mit **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M., 6 U. 20 M. Ab.

Breslauer Börse vom 1. Septbr. 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.

Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		108¾ B.
Poln. Bank-Bill.		88 5/12 B.
Oesterr. Währ.		76 11/12 B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	101¼ B
Preus. Anl. 1850	4½	101¼ B.
dito 1852	4½	101¼ B.
dito 1854 1856	4½	101¼ B.
dito 1859	5	105¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116½ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	87⅛ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100¾ G.
dito Kreditsch.	4	92⅓ B.
dito dito	3½	93¼ G
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	3½	87¾ G.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98 5/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98 11/12 B.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	97¼ B.
Schl. Rst.-Pfdb.	4	97¾ B.
Schl. Rentenbr.	4	94 5/12 G.
Posener dito . .	4	93½ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99¾ G.

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	88¼ B.
dito neue Em.	4	—
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	59 11/12 B
Warsch.-Wien.		—

Eisenbahn-Aktien.

Freiburger	4	85¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	87 5/12 B.
dito dito	4½	95 B.
Köln-Mind. Pr.	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	55¾ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	127¼ G.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	127¼ G
dito Prior.-Ob.	4	88 5/12 B
dito dito	4½	94 B.
dito dito	3½	75¾ B
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	39¾ G.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	34¼ G.
Meininger-Bank		—
Minerva	5	—
Schles. Bank . .	4	78 B.
N. Oest.-Loose		—
dito Credit		68¼ bz.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner in Breslau. (In Vertretung: Dr. J. Stein.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.